

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik

DIE NEUE

Fußball-Woche

Nr. 11

1. Jahrgang

**Klares 3:0
in Berlin,
aber zweite Hälfte
ohne Linie**



Den ersten Länderkampf gewann die Auswahl-Mannschaft der DDR gegen Luxemburg zwar sicher mit 3:0 Toren. Sie hinterließ aber dennoch insgesamt keinen überzeugenden Eindruck. Das trifft auch auf Mittelstürmer Willi Tröger zu, der seine beste Form noch nicht erreicht hat, aber mit zwei erzielten Treffern wieder seinen ungewöhnlichen Torinstinkt bewies. Unser Bild zeigt den Wismut-Center beim kraftvollen Schuß, nachdem er den rechten Verteidiger Brenner ausgeschaltet hat.

Foto: Zentralbild

BERLIN, 12. MÄRZ 1957

PREIS: BERLIN 0,30 DM, AUSWÄRTS 0,40 DM



[FCC Wiki]

wiki.fcc-supporters.org

Eine REISE an den NIL

Ein Erlebnisbericht über die Fahrt unserer DDR-Auswahl in den Nahen Osten / Von RAINER BAUMANN

Vor mir auf dem Schreibtisch liegt ein wirrer, bunter Haufen: Flugkarten, Prospekte, Hotelaufkleber, Tagebücher, Ansichtskarten, Zeitungsausschnitte und, nicht zu übersehen als bestes Stück, ein roter ägyptischer Fez mit schwarzer Quaste. Erinnerungen an Kairo, Ismailia, Suez, Beirut — ein buntes Mosaik schöner Erlebnisse, die nun zur Vergangenheit gehören. Dicht umlagert war vor einem Monat im Trainingslager Kienbaum bei Berlin der Globus, als die Riesenroute bekannt wurde. Der Zeigefinger wanderte über Land und Meer — Europa — Afrika — Asien! Reisefieber hatte uns alle gepackt: die 23 Spieler unserer DDR-Fußballauswahl, die Trainer, die Delegationsleitung.

Und dann saßen wir in einem Flugzeug unserer jungen Lufthansa und flogen nach Prag. Mit einem schweren viermotorigen Brummer der SWISS-AIR ging es weiter über Zürich (so nebenbei feierte ich in 4000 m Höhe Wiedersehen mit Lausanne und dem Genfer See) nach Genf. Das war die letzte Zwischenlandung. Nach siebenstündigem Nonstopflug wurden wir erst in Kairo aus der Maschine gelassen.

Also machten wir es uns bequem, schauten dem Montblanc in der ersten Abenddämmerung noch mal ins schneebedeckte Gipfelsterne, sahen auf das im nächtlichen Lichterkeil flimmernde Malland hinab, schliefen ein bißchen ein, bis die fesche Schweizer Stewardess mit einem „to your left side — Athen“ uns die nächste Station bekanntgab.

In 5000 m Höhe überflogen wir Kreta und das Mittelmeer, gerieten dabei in ein zünftiges Gewitter, so daß die brave DC 6B richtige Mücken bekam. Trotzdem gab es keine Flugkranken, auch die Neulinge in Sachen Fliegerei Krüger, Krause und Gebhardt, und das Sorgenkind aller Luftfahrtgesellschaften, Herbert Schoen, griffen nicht zur berühmten-berühmten Tüte.

Schließlich tauchte das nächtliche Kairo unter uns auf. Wir waren am Ziel.

Nahtstelle dreier Erdteile

Am nächsten Morgen scheuchte uns der Pulsschlag dieser mit 2,5 Millionen Einwohnern größten Stadt Afrikas aus den Betten des Hotels „Victoria“ in der Gamhouriastraße. Wir hätten bald das Frühstück verpaßt, so nahm uns das Bild der Straße gefangen. Der singende Tonfall in der Stimme arabischer Händler, die ihre Waren anpriesen, vermischte sich mit dem lauten Hupen vorbeirasender Taxis. Ein Cadillac muß warten, weil ein schwerbeladenes Kamel und ein Eselkarren ein kleines Verkehrshindernis bilden. Tief verschleierte Mohammedanerinnen, die oft mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit schwere Lasten auf dem Kopf balancieren, begegnen elegant gekleideten Töchtern Ägyptens; der Burnus wird neben dem modern geschnittenen Anzug getragen; breite Boulevards, Geschäftsstraßen, die jeder Hauptstadt Europas zur Ehre gereichen würden, und enge, vom Leben der Handwerker erfüllte Gassen — eine bunte Welt, eine Welt der Gegensätze, an die man sich erst gewöhnen mußte.

Hier liegt die Nahtstelle Europa — Afrika — Asien.

Wenig Flüssigkeit

Die kühle Februarwitterung unserer Heimat hatten wir mit der vom wolkenlosen Himmel strahlenden, zwar „winterlichen“, aber doch schon heißen Sonne Ägyptens vertauscht.

Den Klimawechsel überstanden wir ausgezeichnet, nicht zuletzt durch eine allen Trainern zu empfehlende Maßnahme. Die Spieler mußten sich die Getränke von ihrem Tagegeld selbst kaufen. Das Sparsamkeitsprinzip triumphtierte. Es wurde wenig getrunken!

Dabei plagte uns der Durst, als wir das erstmal unsere Füße „fern im heißen Wüstensand“ spazierenführten. Jeder Tourist, der der Stadt am breit und lehmig dahinflutenden Nil einen Besuch gemacht hat und etwas auf sich hält, hat auch bei der rätselhaften Sphinx und bei den steinernen Zeugen jahrtausendalter Kultur, den Pyramiden, seine Visitenkarte abgegeben. Wie das Salz zur Suppe gehört zu diesen Grabstätten ägyptischer Könige eine wilde, materische Kavalkade berittener beduinischer Fremdenführer.

Ich will es kurz machen — Karl Wolf war der erste hoch zu Kamel — wir anderen folgten und hingen in den Sätteln wie überreife Datteln. Sogar die Kamele schüttelten mit den Köpfen. In diesen ersten Tagen machten wir auch die Bekanntheit der uns förmlich umschwärmenden „bewährtesten“ arabischen Straßenhändler Kairo. Wir Greenhorns waren das lockende Objekt für sie, sie boten uns alles Erdenkliche zum Kauf an, von der Sonnenbrille über den Teppich bis zur Briefmarke.

Währenddessen hatte der Ernst des Trainingslebens begonnen, und Ägyptens ausgedorrte, harte Fußballplätze tranken manchen Tropfen Schweiß der „Alemannis“.

Faruks Zeiten vorbei

Durch das freundliche Entgegenkommen verschiedener Kairoer Sportclubs, die uns ihre Plätze zum Training zur Verfügung stellten, sahen wir mit eigenen Augen, welchen großen Aufschwung die Sportbewegung dieses Landes nach dem Sturz König Faruks und der Aufnahme der Arbeit durch die nationale Revolutionsregierung genommen hat.

Und noch eins: Jeder Sportclub errichtet eigene Schießstände zur Warnung für die, die das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen. Die junge Republik Ägypten ist sich ihrer Freiheit bewußt und wird ihren eigenen Weg gehen.

Die Zeiten für einen Faruk, der wie seine Vorfahren den ganzen Reichtum Ägyptens in märchenhaften Palästen konzentrierte, sind für immer vorüber. Wir besuchten den Abdin-Palast, ein Meisterstück der Baukunst, dessen Errichtung und fortwährender Umbau der ägyptischen Schatzkammer etwa 25 Mill. Pfund gekostet hat, sahen diese märchenhafte Pracht und erfuhren, daß dem König noch elf solcher Paläste gehörten, seiner Familie insgesamt über 200.

Nicht weit davon lebt der Fellache in armseligen Hütten und Erdhöhlen, wendet den Boden mit dem Holzflug seiner Vorfahren, ringt dem Nil mit altertümlichen Schöpfrädern das lebenspendende Wasser ab und trägt in Säcken und Körben den fruchtbaren Nilschlamm zu seinen Feldern.

Doch das junge Ägypten lernt in den Schulen, studiert an der Universität, hat ein Ziel vor den Augen und will diesen jahrtausendwährenden Kreislauf durchbrechen.

5 : 1 das beste Spiel

Am 15. Februar war es dann soweit; wir starteten unsere Fußballpremiere in der ägyptischen Hauptstadt. Vor ausverkauftem, in südländischer Begeisterung mitgehendem Haus, endete die Begegnung mit National Kairo 0 : 0. Einige ausgelassene Großchancen brachten unsere Mannschaft um den verdienten Sieg. Wichtiger war jedoch, daß die ausgezeichnete Disziplin und faire Haltung der deutschen Spieler, ihr ausgezeichnetes Spiel großes Lob in allen Zeitungen fand.

Die Vorzüge der ägyptischen Fußballer (wie alle Südländer waren sie schnell, sprungstark und technisch gut) wurden durch schnelles, reibungsloses Mannschaftsspiel unserer Auswahl übertroffen. Vom Teamwork hatten die Ägypter nicht allzuviel, Zweck und Ziel des Spiels ging im Temperament unter. Durchweg waren unsere Gegner kräftige, durchtrainierte Gestalten, auch Neger standen in den Mannschaften.

So konnten wir dann, nachdem wir uns mit den harten Plätzen vertraut gemacht hatten, auch die restlichen Spiele erfolgreich gestalten. Einem 1 : 1 in Ismailia gegen den Spitzenreiter der Staatsliga folgte die her-

ausragende Begegnung mit der Nationalen Ägyptens in Kairo, die zu einem triumphalen 5 : 1-Sieg führte. An diesem Tage lief es wie am Schnürchen, und die Zuschauer, darunter viele Soldaten, waren voll ehrlicher Begeisterung über das Spiel der „Germans“.

Vor dem Treffen ließ es sich der ägyptische Verteidigungsminister nicht nehmen, die angetretenen Mannschaften durch Handschlag zu begrüßen.

Die letzte Begegnung führte uns an einen Brennpunkt des Weltgeschehens der letzten Monate, nach Suez am Roten Meer. In der Nachbarschaft der Hafenanlagen mit den großen Öltanks, nicht weit entfernt vom Eingang zum Suezkanal, gelang uns ein 3 : 2-Erfolg.

Wir waren tabu

Alle Spiele verliefen bemerkenswert fair, und wir wunderten uns schon, welche Aufgabe eigentlich die Drahtzäune und Poller erfüllten. Als Zuschauer beim Punktspiel Lok Kairo gegen Suez (1 : 0) wurde uns diese Vorsichtsmaßregel verständlich. Wir waren als Freunde tabu, aber zu den Meisterschaftstreffen bricht sich der Fanatismus Bahn. Ofters hatte die Polizei auf den Rängen Frieden zu stiften, einmal legte sogar ein Linienrichter sein schweres Amt nieder und ruhte nicht eher, bis der „Beleidiger“ von der Pollerzeit aus dem Stadion entfernt worden war!

Südländische Begeisterung entwickelten aber auch wir, als wir im Herzen Kairo eine deutsche Gaststätte entdeckten: das „Münchener Löwenbräu“; Eisbrenn und Kalbsaxe wurden als willkommenes Abwechslung auf dem Speisezettel betrachtet und mit Wohlbehagen verschmaust.

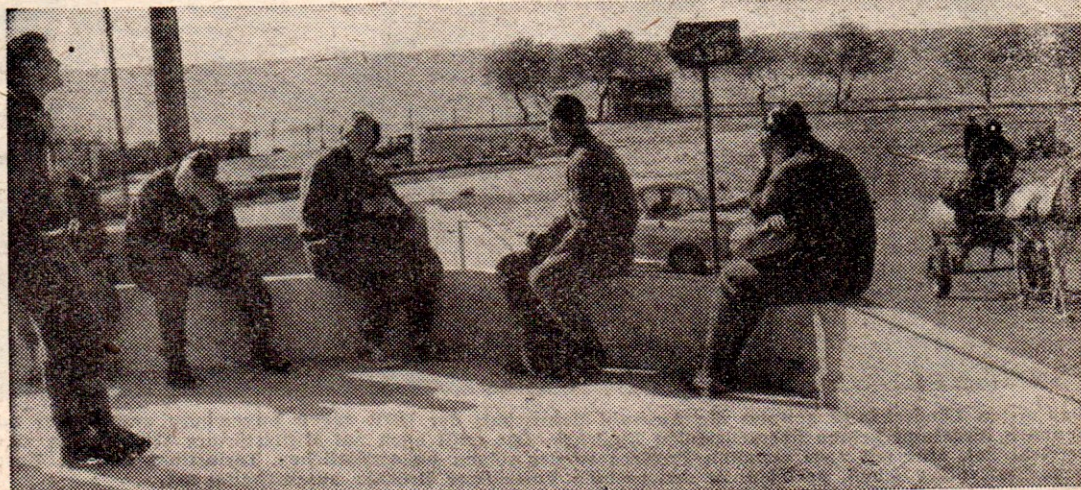
4000 Jahre Kultur

So gäbe es noch viel zu erzählen, vom ägyptischen Nationalmuseum mit der reichhaltigsten Sammlung der Welt an pharaonischen Kunstschätzen, die einen Zeitraum von fast 4000 Jahren umfassen, vom größten afrikanischen zoologischen Garten, von all den Dingen, die wir so en passant sehen und erleben durften.

Man hätte 1000 Augen haben müssen, nur gut, daß Fotoapparate und Filmkameras die Erlebnisse konservieren halfen. Es war der schönste Augenblick, als wir dann während der letzten Tage nach dem Besuch der Mohammed-Alt-Moschee und der Zitadelle auf beherrschender Höhe standen und die „Perle des Ostens“ oder Al Kahirra („die Siegreiche“), wie die Araber sagen, zu unseren Füßen liegen sahen. Drei große Zivilisationen, pharaonische, christliche und mohammedanische Kulturen, schrieben in dieses Antlitz.

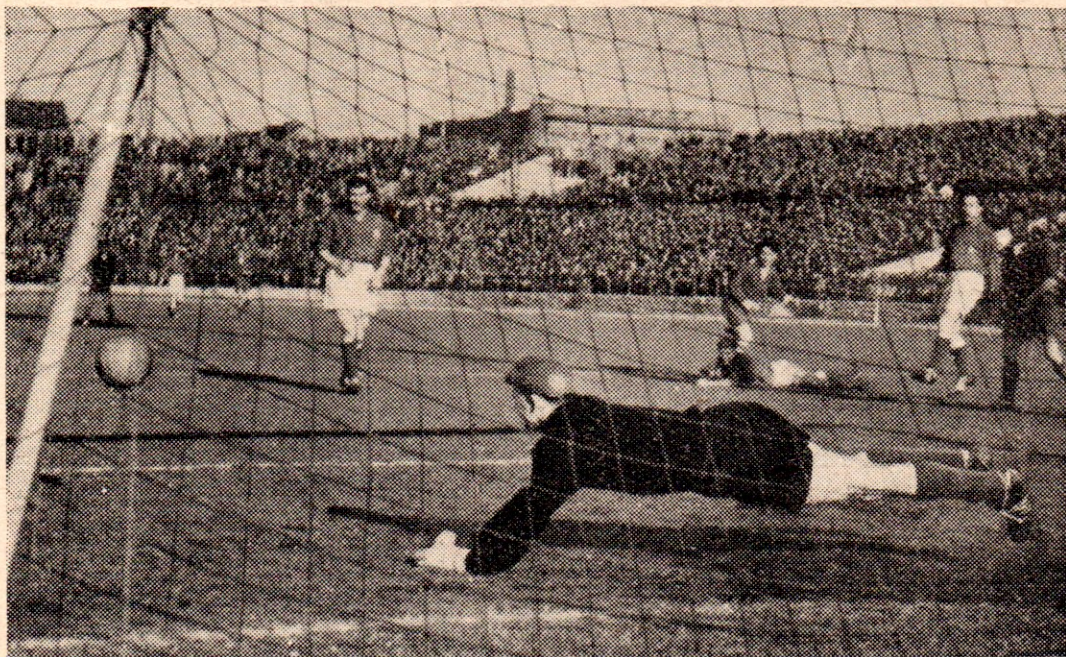
Abschiednehmend sahen wir noch einmal im Abendsonnenschein das malerische Panorama Kairo mit den Minaretten der Moscheen, den modernen europäischen Bauten. Einheitslich und kontrastierend zugleich, vervollständigt sie das Bild dieser einzigartigen Stadt.

(Fortsetzung Beirut folgt)



Die Eindrücke ihrer Reise durch Ägypten und den Libanon werden die Spieler unserer Auswahl-Mannschaft nicht so schnell vergessen. Hier haben sich, beim Ausblick auf das Meer, von links postiert: Unger (er scheint gerade ein Sonnenbad zu nehmen), Krüger, Müller, Krause, Eilitz und Spickenagel. Foto: Baumann

LÄNDERSPIEL DDR - LUXEMBURG IN BERLIN



Senior Michaux Retter in jeder Lage

Einen vorzüglichen Eindruck hinterließ bei den Gästen der 36-jährige Torhüter und Kapitän Michaux, der schon in der ersten Halbzeit mehrere Tore verhinderte. Auf unserem Bild sehen wir den Schlußmann der Gäste bei einer reaktionsschnellen Faustabwehr nach einem gefährlichen Schuß des DDR-Linksaußen Wirth, den man im Hintergrund erkennt. Rechts im Bild Schröter. Foto: Bach

Rätselhaft wie die Sphinx war der Formwechsel der Auswahl

Eine kritische Nachbetrachtung zum ersten
Länderspiel des Jahres in Berlin | Von Rolf Gabriel

Wie ich es Ihnen in meiner Vorschau schrieb, so bin ich ins Berliner Walter-Ulbricht-Stadion gegangen: Fußballausgehungert von der Winterpause, froh, endlich wieder die solange vermißte Fußballkost zu genießen. Die äußeren Umstände waren sehr günstig. Vom wolkenlosen Himmel lachte die Sonne, und im Stadionrund eine Zuschauerkulisse, die man nicht erwartet hatte.

Gewiß, meine Ansprüche sind nicht hochgeschraubt gewesen. Da können sie auch nicht sein. Denn trotz der Freude, daß es wieder so weit ist, daß es nun wieder ernst wird im Kampf mit dem runden Leder, mußte man sich bei realer Einschätzung der Situation im klaren sein, daß es kein großes Spiel werden konnte. Dafür stehen die Spieler unserer Mannschaft erst am Ende der Vorbereitungsperiode, müssen sie erst wieder auf vollen Touren laufen. Die Reise nach Ägypten und dem Libanon war ja nur der Anfang, und der ging noch unter veränderten klimatischen Bedingungen vorstatten. Andererseits gehören unsere Gäste aus Luxemburg nicht einmal zur europäischen Mittelklasse, was bei diesem kleinen Land ja auch verständlich ist.

Ich erwartete deshalb keinen Kampf auf Biegen und Brechen, ich erwartete ein flüssiges Spiel gegen einen Gegner, der nicht geringe internationale Erfahrungen aufweisen kann. Mehr sollte dieses Spiel auch nicht bringen gehörte es doch zu einem systematischen Weg, des-

sen diesjähriger Höhepunkt die Ausscheidungsspiele zur Weltmeisterschaft 1958 in Schweden sind.

Möglichkeit nicht wahrgenommen

Es wäre ungerecht, wenn man sagen würde, das Länderspiel gegen Luxemburg habe nicht seinen Zweck erfüllt. Was man aber feststellen muß, ist dies: Die DDR-Mannschaft hat dieses Spiel nicht ausgenutzt, sie hat nicht die Möglichkeit wahrgenommen, sich voll auf flüssige Kombinationen zu konzentrieren, schon von hinten heraus mit flachen Pässen den Ball und damit auch den Gegner laufen zu lassen. Weil man dies feststellen muß, kann man mit der Leistung unserer Auswahl nicht zufrieden sein.

Vielleicht wird man fragen: weshalb diese negative Einschätzung? Wir haben dieses Spiel zahlenmäßig klar gewonnen und können von uns behaupten, von den letzten sechs Länderspielen nur eines verloren zu haben. Vom Spielverlauf selbst wird man in der Zukunft nicht mehr sprechen. Dann bleibt nur noch das nackte Resultat, und das sieht doch recht ansprechend aus, ja, es ist sogar der bisher höchste Länderspielsieg überhaupt.

Unterschiedliche Halbzeiten

Man könnte sich des 3:0-Erfolges freuen, wenn wir nicht am Anfang der Saison, zumal in einem bedeutungsvollen Jahre, stehen würden. Es kommt darauf an,

jetzt vor allem noch die schwachen Seiten zu erkennen und sie auszumergen, um die besten Voraussetzungen für die Lösung der zukünftigen, wichtigeren Aufgaben zu schaffen. Betrachten wir dazu zunächst in groben Umrissen den Spielablauf.

Zeigten sich in den ersten 45 Minuten recht gute Ansätze — der Höhepunkt war die Bilderbuch-Kombination, die dem dritten Tor vorangegangen war —, war der Faden in der zweiten Spielhälfte fast völlig gerissen. Da wußte oft keiner der Stürmer mehr, wo er hingehörte. Der Zusammenhang war fast restlos in die Binsen gegangen. Da verhaspelte sich sogar der vorher so

groß aufspielende Schröter, und auch der zunächst so quicklebendige Wirth tauchte immer mehr unter.

Läufer nur noch defensiv

Der Hauptgrund dessen scheint mir darin zu liegen, daß das vorher oft recht eindrucksvoll funktionierende Mittelfeldspiel sich völlig auflöste. Beide Läufer, die in der ersten Halbzeit ab und zu das Angriffsspiel ankurbelten, verhielten sich fast nur noch defensiv, und nachdem für Kaiser der Berliner Meyer hereinkam, gab es überhaupt keinen Halbstürmer mehr, der die Ein-

Schon in der 2. Minute Schock für Michaux

Deutsche Demokratische Republik (blau)

	Spickenagel	B. Müller	
Krüger	Schoen	S. Wolf	
K. Wolf		Kaiser	Wirth
Freitag	Schröter	Tröger	
Schiedsrichter: Obtulovic (CSR)			
Schaack	Konter	Kettel	Cirelli
	Schmidt	Lettal	Fandel
	Mond		Brenner
		Michaux	Luxemburg (weiß-rot)

Auswechselungen: Ab 46. Min. Meyer für Kaiser; ab 46. Brosius für Lettal und Halsdorf für Konter. Torfolge: 1:0 Tröger (2.), 2:0 Schröter (30.), 3:0 Tröger (42.). Zuschauer: 40 000.



LÄNDERSPIEL DDR - LUXEMBURG IN BERLIN

Rätselhaft ...

(Fortsetzung von Seite 2)

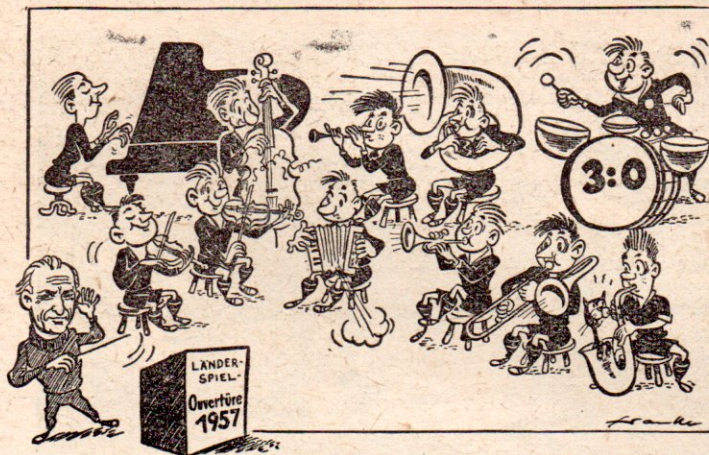
fädlerrolle übernommen hätte. Das mußte sich auswirken.

Es wirkte sich so aus, daß die Luxemburger, mehr als uns lieb sein konnte, zeitweilig Oberwasser bekamen. Das verstanden sie allerdings nicht in Tore umzumünzen, obwohl einige Möglichkeiten dazu gegeben waren. Aber dafür spielten sie nicht konstruktiv genug, wenn sie uns auch, was die Leistungen des einzelnen betrifft, angenehm überraschten.

Wo traten nun unsere Schwächen augenscheinlich zutage? In erster Linie in der Umständlichkeit, den erhaltenen Ball sofort günstig weiter zu verwenden. Es dauert noch viel zu lange, bis sich die Spieler besinnen, was sie tun müssen. Damit nimmt man sich selbst das Überraschungsmoment, in dem allein im Kampf der Gleichwertigen die Erfolgchance zu suchen ist. Dies hängt natürlich vom Können mit dem Ball selbst wesentlich ab. Je besser der Ball beherrscht wird, desto schneller hat man ihn unter Kontrolle, desto eher kann man mit seinem Blick die günstigste Spielsituation suchen.

Auf diesem Gebiete müssen wir noch einiges lernen. Das ist auch der Grund, weshalb man sich so sehr in Zweikämpfe einließ, mit denen bei dem in dieser Beziehung cleveren Gegner nicht viel zu holen war. Die Luxemburger verstanden es geschickt, sich zwischen Ball und Gegner zu stellen, oder nochmals ein Bein an den Ball zu bringen.

Vielleicht hätte sich das zu lange Zögern nicht so sehr bemerkbar gemacht, wenn dann wenigstens die Pässe genau adressiert gewesen wären. Das war aber leider viel zu wenig der Fall. Besonders Karl und Siegfried Wolf taten sich in dieser Beziehung unruhlich hervor. Bei dem



Jeder ein Solist! Drei Paukenschläge, aber kein harmonisches Zusammenspiel
Zeichnung: Franke

verhältnismäßig starken Wind hätte es nur eine Parole geben können: den Ball flach halten. Viele positive Beispiele beweisen das.

In der ersten Hälfte recht überzeugend

Es wäre verkehrt, nur allein die schwachen Seiten zu nennen. Was unsere Mannschaft in der ersten Halbzeit geboten hat, war im großen und ganzen recht ordentlich. Die Deckung hatte es nicht schwer, sie erledigte ihr Pensum mit Umsicht und Ruhe und versuchte bereits, von hinten heraus das Spiel in Fluß zu bringen. Das Experiment, Bringfried Müller links verteidigen zu lassen, muß, auch wenn die Gegenwirkung nicht so stark war, als gelungen angesehen werden. Man kann mit Berechtigung sagen, daß der

gabe darin, in allen Sportarten Leistungssportler aus Angehörigen der Nationalen Volksarmee zu entwickeln. Alle Armeeingehörigern haben gute Voraussetzungen und jede Unterstützung in ihren Armeesportgemeinschaften, um Sport zu treiben und ihre Leistungen systematisch zu steigern.

Besonders im Fußball entwickelt sich eine breite Nachwuchsbasis. Die Trainer Fritsche und Vorkauf der Oberligamannschaft des Armeesportklubs „Vorwärts“ Berlin haben junge talentierte Spieler wie Kiupel, Krampe, Hermann, Bley u. a. aus eigener Kraft befähigt, heute bereits im Oberligakollektiv neben den bewährten Spielern ihren Mann zu stehen.

Wir bitten, den falschen Behauptungen und Gerüchten unmißverständlich entgegenzutreten.

Sektionsleitung Fußball des ASK Vorwärts Berlin

Wismut-Stopper auch dieser Aufgabe gewachsen ist.

Der Neuling Krüger kann Schaller noch nicht ersetzen, dazu ist er noch zu steif und nicht anpassungsfähig genug. Die Ansätze aber ließen erkennen, daß er mit Recht in den Kader aufgenommen wurde. Immer wieder versuchte er zu passen. Er droch nie den Ball sinnlos nach vorn.

Istanbul gibt Aufschluß!

Über die Brüder Wolf ist schon das Wesentlichste gesagt. Sie hatten diesmal nicht die Form, die sie sonst zu der stabilen Mittelachse macht. Auch über die Stürmerreihe hatte ich schon das Wichtigste ausgeführt. Bedauerlicherweise hielt Freitag am rechten Flügel nicht das, was man sich nach den Leistungen in Ägypten von ihm versprochen hatte. Es wäre aber verkehrt, deshalb den Stab über ihn zu brechen. Vermerkt werden muß noch, daß es nicht bei dem 3:0 geblieben wäre, hätte nicht Michaux in einigen Phasen bravourös gehalten und wäre nicht zweimal die Latte im Wege gewesen.

Der Anfang des mit großer Spannung erwarteten Länderspieljahres wäre also gemacht. Er brachte uns einen klaren Sieg, aber auch wichtige Erkenntnisse, was wir noch verbessern müssen. Können wir das berücksichtigen, dann wäre der Zweck dieses Spiels erfüllt. Der 7. April in Istanbul wird uns weitere Aufschlüsse geben, wenn es gegen die auf eigenem Platz gefürchteten Türken geht. In der Verfassung der zweiten Hälfte können wir uns keine Chance ausrechnen, aber wir wissen, daß unsere Mannschaft mehr kann, als sie nach der 3:0-Pausenführung zeigte und auch zeigen mußte.

Das Präsidium tagte

Am Sonnabend, dem 9. März 1957, tagten im Gesellschaftshaus Berlin-Grünau das Präsidium der Sektion Fußball, der Jugendausschuß, die Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse und die Bezirksjugendleiter der Deutschen Demokratischen Republik. Folgende Tagesordnungspunkte standen zur Diskussion:

1. Beratung über Fragen des Jugendfußballsportes in der DDR, insbesondere Neueinteilung der Spielklassen, und die Austragung der DDR-Meisterschaft für Junioren und Jugend.

2. Diskussion über die Vorschläge des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport über die Verbesserung der Arbeit und Struktur der Demokratischen Sportbewegung.

Vizepräsident Helmut Behrendt faßte abschließend die einzelnen Punkte zusammen und erklärte:

1. Das Präsidium der Sektion Fußball wird in nächster Zeit alle Anstrengungen unternehmen, um die Kompetenzfrage für die Schüler zu klären. Er stützt sich dabei auf die Diskussion der anwesenden Vertreter.

2. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß die FDJ bei der Erziehung unserer Schüler und Jugendlichen mangelhaft mitarbeitet. Es wird daher mit dem Zentralrat der FDJ eine Aussprache stattfinden.

3. Es wurden Fragen über die Zuständigkeit und das Verhältnis zwischen dem Präsidium, den Bezirks- und Kreisfachausschüssen erörtert und geklärt und über den Aufgabenbereich der Ausschüsse auf ihrem speziellen Gebiet gesprochen.

4. Das Präsidium der Sektion Fußball und der Jugendausschuß werden sich auf der nächsten Tagung nochmals mit der DDR-Meisterschaft für Junioren und Jugend befassen und dann entsprechende Beschlüsse festlegen.

5. Alle Vorschläge über die neue Klasseneinteilung werden überprüft. Auf der nächsten Präsidiumstagung soll darüber die Entscheidung getroffen werden.

In der vorangegangenen Sitzung des Präsidiums wurden zur weiteren Verstärkung die Sportfreunde Helmut Behrendt und Sepp Kamm in das Präsidium gewählt. Helmut Behrendt wurde mit der Funktion des Vizepräsidenten betraut. Beide Sportfreunde gehörten bereits früher dem Präsidium an, mußten aber damals ihre Tätigkeit wegen anderweitiger Verpflichtungen niederlegen.

Auf Vorschlag des Schiedsrichterausschusses benannte das Präsidium den Sportfreund Heinz Wolf als neuen Vorsitzenden und dankte dem auf eigenen Wunsch scheidenden Walter Reinhardt für seine wertvolle Arbeit. Walter Reinhardt wird weiterhin im Schiedsrichterausschuß tätig sein.

ASK Vorwärts erklärt

Der Sektionsleitung Fußball des ASK Vorwärts ist bekannt geworden, daß unter den Sportlern und Anhängern des Sportclubs Chemie Halle-Leuna darüber diskutiert wird, daß der Armeesportklub Berlin versucht haben soll, den Spieler Imhof vom SC Chemie Halle-Leuna für die Oberligamannschaft der Armeesportvereinigung „Vorwärts“ abzuwerben.

Diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage. Eine sofort mit dem Sportfreund Imhof herbeigeführte Aussprache bestätigte, daß kein Funktionär oder Spieler der Armeesportvereinigung „Vorwärts“ an den Sportfreund Imhof herantreten ist, um ihn zum Wechsel seines Clubs zu veranlassen.

Die Armeesportvereinigung „Vorwärts“ sieht ihre besondere Auf-

Imhof ist der Mann der Zukunft

weit ausholen. Wir haben nach den Jahren der Niederlagen 1955 unser erstes Länderspiel durch eine Stabilisierung der Deckung gewonnen. Wir haben die Spiele gegen Rumänien, Bulgarien und Polen aus der Defensive heraus entschieden. Wir haben den Gegner kommen lassen, in unserer Hälfte standen 13, 14, ja manchmal 15 Feldspieler.

Das war unser Plan, dafür hatten wir die nötigen Leute. Da kämpften in Bukarest, Berlin und Chorzow die beiden Wölfe tatsächlich wie „bissige Wölfe“, da räumten unsere Stopper, gleich, ob sie Müller oder Schoen heißen, gewaltig auf, da kurvte „Moppl“ Schröter vor dem eigenen Strafraum herum, erkämpfte sich den Ball und schleppte ihn seinen Kameraden nach vorn.

So entwickelten sich unsere ein-

zelnen Konterangriffe, abgestimmt auf den „Brecher“ Träger und auf den wendigen Wirth. Da die gegnerischen Außenläufer überwiegend in unserer Spielhälfte anzutreffen waren, hatten unsere Sturmspitzen den nötigen Raum zum Laufen und zum Schießen. Sehen Sie, und diese Taktik beherrschen wir. Da fühlen sich Karl und Siegfried Wolf wohl, und selbst Schröter hat sich schon fast zu sehr in die Rolle des dritten Läufers hineingelebt.

Aber gegen Indonesten können wir ja nicht defensiv spielen. Auch gegen die braven Luxemburger müssen wir das Geschehen bestimmen, d. h., wir spielen ständig mit fünf Stürmern und möglichst noch einem oder gar zwei Offensiv-Läufern.

Und dieses Spiel klappt nicht. Zumindest klappt es nicht in der alten

Besetzung. Alle Stürmer, mit Ausnahme von Schröter, brauchen zuviel Raum für die Arbeit am Ball. Karl und Siegfried können keinen präzisen Paß mit dem Spann schlagen. Für das offensive Läuferpiel scheint mir Imhof der Mann der Zukunft zu sein. Aber in unseren nächsten Spielen werden wir nicht groß zur Offensive kommen. Am 7. April in Istanbul gegen die Türkei und auch bei unseren Weltmeisterschafts-Qualifikationskämpfen gegen Wales und die CSR werden wir wohl am besten bei unserem alten Anzug bleiben. Er ist nicht besonders modern, aber er paßt.

Die beste Leistung, die unsere DDR-Auswahl jemals geboten hat, war im November 1955 beim 1:0 über Bulgarien in Berlin. Wenn es gelingt, diese Form für die nächsten Spiele zu erreichen, dann sehe ich nicht so schwarz, weder gegen die Türken noch gegen die CSR.



Ich stelle die Frage: Was haben wir gewonnen nach diesem Länderspiel gegen Luxemburg? Wir haben viel gewonnen — und außer dem 3:0-Sieg die erneute Erkenntnis, daß wir am schlechtesten aussehen, wenn der Gegner auch schlecht ist. Das klingt absurd, meinen Sie, und es ist doch die blanke Wahrheit.

Ich erinnere an das Sommerspiel gegen Indonesen, das wir 3:1 gewannen und das doch keinen befriedigte. Wo lagen die Gründe? Damals in Karl-Marx-Stadt und dieses Mal in Berlin? Man muß dabei



LÄNDERSPIEL DDR - LUXEMBURG IN BERLIN

Wichtigste Szenen vom Spielverlauf

In der ersten Halbzeit fand Michaux keinen Moment Ruhe

Berliner Walter Ulbricht-Station, 14.30 Uhr, Vor wenigen Augenblicken sind die Hymnen verklungen. Der tschechoslowakische Schiedsrichter Obtulovic hebt die Hand und deutet damit an, daß alles startbereit ist für den 1. Länderkampf unserer DDR-Vertretung im Jahre 1957. Unsere Auswahl hat Anstoß, der erste Gegenstoß verpufft jedoch. Luxemburgs „Youngster“ Schaack gelingt in halblinker Position ein schöner Rückzieher über den etwas verletzten Krüger.

Der Zeiger hat seine erste Runde gemacht, da schlägt es beim Gegner ein. Wirth führt in Linksaußenposition die Kugel. Er flankt nach innen, der Ball treibt gegen die untere Lattenkante, wird vom sonnengeblendeten Michaux verpaßt und trudelt von Tröger noch erreicht, über die Linie. Ein verheißungsvoller Auftakt, der sofort für die notwendige Stimmung unter den 40 000 sorgt!

Stark überlegen gestaltet die ganz in blau gekleidete DDR-Elf auch die weiteren Minuten. Wir notieren eine kluge Kombination Tröger-Freitag, die mit einem Schuß des Rechtsaußen über das Tor ausklingt. In der 7. Minute die erste Ecke, die Schmidt abfängt. Er läuft durch, beim Abspiel befinden sich aber zwei Luxemburger „meilenweit“ im Abseits. Gleich darauf Eckball Nummer 2, der von Schröter geschickt mit Effet getreten und vom Luxemburger Keeper nur mühevoll über die Latte gelenkt werden kann. Erstaunen erregt Konter, der sich plötzlich „absetzt“. Karl Wolf muß eingreifen.

Es wird streckenweise direkt und raumgreifend gespielt, so wie wir es uns wünschen. So z. B. in der 17. Minute. „Moppl“ sieht, wie Freitag blitzschnell startet. Millimetergenau kommt der Paß. Der Wismut-Spieler kurvt nach innen und schießt voll konzentriert ab. Michaux pariert, Freitag bekommt das Streitobjekt nochmals vor die Füße. Diesmal lenkt der Keeper zur Ecke ab. Sie wird von Schröter getreten, von Wirth mit dem Kopf erfaßt. Im Fallen greift Michaux zweimal nach, bis er im Besitz des Leders ist. Eine tolle Situation!

Michaux im Bombardement

Luxemburgs Schlußmann bekommt keine Ruhe. Zunächst tötet er einen Schuß von Wirth aus Nahdistanz, dann Trögers Abpraller. Kaiser wuchtet direkt aufs Tor — zwei Meter über die Latte. Ja, die Kombinationsmaschine unserer Elf läuft, sie hetzt die recht unsicher wirkende Abwehr der Gäste gehörig durcheinander. Lettal unterlaufen mehrere Schnitzer. Konter, ständig mehr abfallend, stoppt den Lauf der Kugel erneut mit der Hand. Warum erhält er keine Verwarnung? Die wenigen Aktionen der Luxemburger, meist auf Einzelinitiative unternommen, bringen nichts ein. Gefährlich wird es allerdings, als Krüger zweimal nach vorn stößt, das Leder jedoch zu weit vom Fuß läßt (Ball-sicherheit!), es verliert und eine deutlich spürbare Lücke hinterläßt. Herbert Schoen fährt dazwischen und sorgt wieder für Beruhigung.

Es sind 30 Minuten gespielt. Eine sehenswerte Kombination führt zum 2:0. Über S. Wolf, Kaiser, Wirth kommt das Leder erneut zu Kaiser. Sein Flankenball wird von Michaux zurückgeboxt — genau bis zum halbrechts lauerten Schröter. Eiskalt trickert er einen Gegner aus und jagt den Ball mit unheimlicher Vehemenz in die Maschen. Beifall für diese prachtvolle Leistung. Wenig spä-

ter hat Schröter, nachdem Kaiser einen Flankenball geschickt verlängerte, freie Bahn und das 3:0 vor den Füßen. Er schießt aber aus dem Lauf und daneben. Zwischen durch eine nette Aktion von Schaack. Doch in günstiger Position verzieht er.

Wir gehen mit einem 3:0 in die Pause! In der 42. Minute nimmt Tröger einen von Schröter wundervoll in den Lauf gespielten Ball an und schmettert ihn unhaltbar ins Netz. Vergeblich streckt sich Michaux. Konter hat Minuten später eine Chance. Im Gedränge vor Spickenagels Tor erwischt er die Kugel jedoch nicht voll. Sie trudelt am Tor vorbei.

Glanzvoller Beginn, aber...

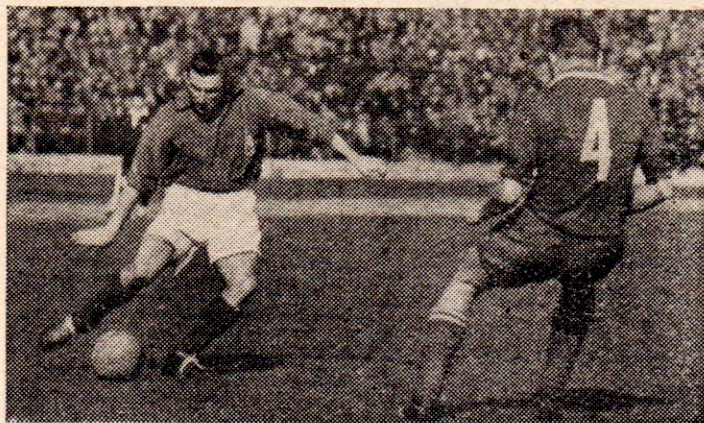
Beide Mannschaften treten nach Wiederbeginn etwas verändert an. Mond spielt bei Luxemburg Stopper, Brosius verteidigt, Lettal kehrt nicht zurück aufs Feld. Halsdorf stürmt im Zentrum, Kettel halblinks, auf Konter wird verzichtet. Für Kaiser bezieht Meyer die halblinke Position. Erneut fängt es recht vielversprechend an. Schröter köpft den Ball, von Wirth haargenau hereingezo-gen, an die Latte. Tröger verpaßt das zurückspringende Leder. Linksverteidiger Müller, bisher tadellos, verirrt an der Straf-raumgrenze ein Foul. Cirelli führt den Freistoß aus, der die erste Ecke für Luxemburg einbringt, mehr jedoch nicht.

Das Spiel unserer Auswahl verkrampt mehr und mehr, die eifrigen Gäste wittern eine Gelegenheit. Doch sie spielen zu offensichtlich, zu einfalllos. Ein langer Paß von Meyer zu Tröger stiftet erneut Verwirrung. Im letzten Moment wird der Center gestoppt. Beifall für Herbert Schoen, der zweimal im Fallen mit dem Kopf klärt. Sehr schußfreudig ist der neu hereingekommene Halsdorf. Drei Schüsse von ihm (einmal aus unbedrängter Situation) verfehlen allerdings das Ziel. Schoen und seine Mannen werden recht unter Druck gesetzt!

Die 40 000 „schnuppern“ das 4:0, als Meyer allein davonzieht. Michaux überläuft und das offene Tor vor sich hat. Aber auch das verfehlt der Halblinke! Schließlich stoppen drei Spieler Tröger. Spickenagel muß sich gleich darauf im Herauslaufen vor Cirelli das Leder schnappen. Er ist einen Moment schneller. Wirths Abspiel kommt äußerst ungenau, man pfeift auf den Rängen. Karl Wolf

Staatstrainer Günter Horst: „Abgesehen von dem starken Leistungsabfall in der zweiten Halbzeit bot unsere Mannschaft das, was wir von ihr erwarteten. Schließlich muß man berücksichtigen, daß unsere gesamte Arbeit im Zeichen der Vorbereitung auf die Spiele gegen Wales und CSR stehen. Das darf allerdings die aufgetretenen Schwächen nicht entschuldigen. Unsere beiden Läufer zum Beispiel erreichten nicht ihre Normalform im Aufbauspiel. Der Kampfeswille der Luxemburger wirkte sich für uns alle überraschend aus.“

Auswahltrainer Gyarmati: „So wie beim dritten Tor, so möchte man die Jungen immer spielen sehen. Leider verleitete die frühzeitige 3:0-Führung die Spieler dazu, zuviel individuell zeigen zu



Eine ausgezeichnete Partie lieferte als linker Verteidiger der Wismut-Stopper Bringfried Müller. Er ließ dem luxemburgischen Rechtsaußen Meurisse so ziemlich keinen Stich. Auf unserem Bild ist Müller in Erwartung einer Flanke des Mittelstürmers Kettel. Foto: Bach



Ohne Frage bester Spieler in der DDR-Auswahl war Halbrechter „Moppl“ Schröter, der auch nach Ablauf einer halben Stunde ein eindrucksvolles Tor erzielte. Schröter in Erwartung des Balles. Foto: Bach



Die üblichen Präliminarien anlässlich des Länderspiels in Berlin. DDR-Kapitän Herbert Schoen (rechts) begrüßt seinen Luxemburger „Kollegen“ Torwart Michaux, mit 36 der absolute Senior! Foto: Bach

erspäht eine Lücke, durch sie paßt er den Ball genau Meyer zu. Ein toller Schuß gegen die Latte. Michaux wäre machtlos gewesen!

Leider läßt der Spielfluß immer mehr nach. Es gelingen kaum noch wirkungsvolle Angriffe. Luxemburg erhält den fünften Eckball zugesprochen, die DDR kurz darauf Nummer 11 und 12. „Moppl“ führt den letzten Sekunden vor dem Abpfiff aus. Karl Wolf läuft in die flache Eingabe, aber der mit Effet getretene Ball geht weit über das

Tor. Schiedsrichter Obtulovic gibt das Zeichen zur Beendigung des Kampfes, Dieter Buchspiess

Trainer Hans Geitel hat seinen Vertrag mit dem SC Turbine Erfurt gelöst. Wer seine Nachfolge antreten wird, ist noch nicht geklärt.

Wismut Geras Läufer „Bubi“ Giersch hat am Sonnabend geheiratet. Ihm und seiner reizenden Gattin wünschen wir auf dem bevorstehenden gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

Stimmen aus prominentem Munde

Gyarmati: „Zuviel auf eigene Faust versucht“

wollen. Zu viele Torchancen würden ungenutzt gelassen.“

Richard Hofmann: „Das weiträumige, raumgreifende Stellspiel der ersten Halbzeit fehlte dann später. Zu eng, zu viel Klein-Klein, zu viel Verzettlung im Zweikampf. Die Luxemburger zeigten sich eifrig und ehrgeizig, aber die Stürmer operierten nicht durchdacht. Die Verteidiger deckten schlecht.“

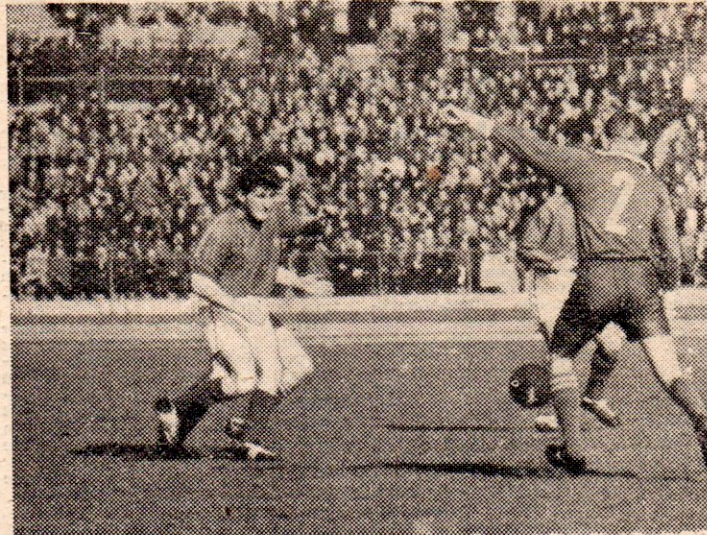
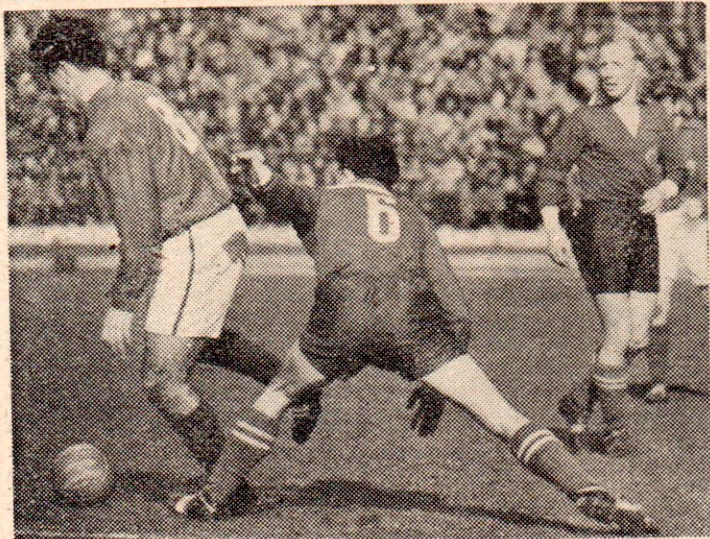
Luxemburgs Trainer Wagner: „4:1, das wäre das gerechte Ergebnis gewesen. Ich meine damit, daß die Tordifferenz vollauf in Ordnung geht, aber daß die DDR-Spieler in der zweiten Halbzeit trotz geringeren Niveaus gut und gerne einen Treffer wert waren, ebenso wie meine Spieler das sehnlich erwünschte Ehrentor.“

Herr Courte, Sekretär des Luxemburgischen Fußballverban-

des: „Die erste Halbzeit war für uns geradezu beschämend, zumal wenn man bedenkt, daß Fernseh-funk zur Stelle war. Das unglückliche erste Tor unmittelbar nach Anpfiff war für beide Teile nicht gut. Wir waren schockiert, die DDR-Spieler fühlten sich gleich sehr sicher.“

Herr Dickes, Vizepräsident des Luxemburgischen Fußballverbandes: „Wir waren von der spielerischen Leistung der DDR-Mannschaft angenehm überrascht, besonders von der Schnelligkeit jedes Spielers im Stellungswechsel. Das Halbeitergebnis war wohl verdient. Allerdings darf ich gleichsam zur Entschuldigung anführen, daß unsere Spieler in dieser Zeit so schlecht wie nie spielten. Vielleicht liegt ein Grund darin, daß wir so viele Zuschauer nicht gewöhnt sind.“

LÄNDERSPIEL DDR - LUXEMBURG IN BERLIN



Nicht überzeugen konnte unser linker Läufer Siegfried Wolf. Vor allem vermisse man das bei ihm sonst so sichere, genaue Zuspiel. Hier befindet er sich im Zweikampf mit dem gegnerischen Halbrechten Cirelli. Rechts Kaiser. Foto: Bach

Debütant in der DDR-Auswahl war Brieskes rechter Verteidiger Heinz Krüger, der nach schwachem Beginn etwas besser wurde. Allerdings muß Krüger seine Form wesentlich steigern, wenn er seine Position behaupten will. Foto: Bach

Heinrich Müller: Die Einzelkritik

Nicht nur an Moll-Töne, auch an Dur-Klänge denken!

Sattelfeste Abwehr und 45 Minuten ein guter Sturm / Schröter überragte sie alle

Eine Einzelkritik fällt diesmal insofern schwer, als die Auswahl der DDR in der zweiten Halbzeit von allen guten Geistern verlassen schien. Hatte sie im ersten Abschnitt den an sie gestellten Anforderungen eine halbe Stunde etwa vollauf Genüge getan, so riefen die Leistungen fast aller Spieler nach der Pause häufiges Kopfschütteln hervor. Die Gründe dafür sind im Hauptbericht unseres verantwortlichen Redakteurs weiter vorn schon erläutert.

Der angenehme Eindruck vom Spiel der ersten Hälfte wird allzu leicht von den zweiten 45 Minuten überschattet. Man sollte aber doch nicht allzu schwarz sehen. Schließlich gab es auch eine Reihe sehenswerter Spielzüge und guter Solodarbietungen, die angesichts der leisen Enttäuschung nicht unerwähnt bleiben dürfen, weil sie andeuteten, wessen die Spieler wirklich fähig sind.

Karl-Heinz Spickenagel

Der Vorwärts-Tormann wurde durch den insgesamt harmlosen Luxemburger Sturm nicht einmal auf eine ernsthafte Probe gestellt. Nur einmal brauchte er sich um einen gefährlichen Flankenball zu bemühen. Dieser eine Zugriff aber bestätigte seine ganze Klasse. Spickenagel hatte in den letzten Monaten nicht die gewohnte Sicherheit ausgestrahlt. Die Spiele in Ägypten sahen ihn jedoch nach Aussagen aller Augenzeugen wieder voll auf dem Posten. Wir registrieren dies mit Genugtuung.

Heinz Krüger

Dieses Länderspiel war eine willkommene Gelegenheit, die Qualitäten des Briesker Verteidigers zu überprüfen. Den verletzten Rostocker Schaller kann er zur Zeit noch nicht vollwertig ersetzen. Er wirkt noch recht steif und unbeweglich, hat außerdem Schwächen im Stellungsspiel. Häufig riskierte er zuviel in seinem Drang nach vorn. Zweimal blieb er am Gegner hängen. Bei durchschlagkräftigen Gegnern wären diese Fehler ins Auge gegangen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß Krüger durch eine Lungenentzündung zurückgeworfen wurde. Ohne Zweifel

kann sich der Briesker erheblich steigern.

Herbert Schoen

Der Dynamo-Mittelverteidiger und Kapitän der DDR-Auswahl ging mit einer noch nicht völlig ausgeheilten Knöchelverletzung ins Spiel. Man merkte sie ihm jedoch nicht an. Das ist typisch für seine Einstellung und kämpferische Moral, die man allen Spielern gewünscht hätte! Auffallend ist die Verbesserung seines Zuspiels. Schoen ist souveräner, reifer geworden und heute nicht mehr „Nur-Aufräumer“. Immer bemüht er sich, den Ball an den Mann zu bringen.

Bringfried Müller

Für uns die Entdeckung als linker Verteidiger. Er erlaubte seinem Gegenspieler nicht viel. Überraschend konstruktiv, startschnell und sprungkräftig. Er wird aller Voraussicht nach die Nummer eins auf dieser Position.

Karl Wolf

Trotz großen Ehrgeizes und Trainingsfließes ist der ältere der beiden Brüder noch nicht in Länderspielform. Er ließ sich mehrfach überspielen und machte viele Fehler im Zuspiel. Es wäre vielleicht ratsam gewesen, an seiner Statt eine Halbzeit lang den jungen Hallenser Imhof auszuprobieren.

bieren. Mit seiner Routine und Härte bleibt Wolf jedoch weiterhin ohne Zweifel erste Wahl.

Siegfried Wolf

Für ihn trifft das gleiche zu. Siegfrieds Stärke liegt eigentlich in der Fähigkeit zu konstruktivem Läuferpiel. Er ließ sich aber in unzähligen Zweikämpfen häufig abwürgen, statt seine Technik in den Dienst des genauen und schnellen Passes zu stellen. Darauf muß sich Siegfried Wolf schnell besinnen. Deutlich machte sich dieser Mangel in der zweiten Halbzeit bemerkbar.

Horst Freitag

Seine enorme Schnelligkeit wurde nicht ausgenutzt. In der zweiten Halbzeit bot sich eine gute Gelegenheit dazu, als Luxemburgs bester Abwehrspieler ins Zentrum rückte. Freitag hätte aber auch öfter in den freien Raum starten müssen.

Günther Schröter

Beste Stürmer! Sein Tor war satte Klasse. Leider tauchte auch er in der Niveaulosigkeit der zweiten Halbzeit unter, obwohl um Zusammenhang bemüht. Nur muß sich „Moppl“ abgewöhnen, seine gekonnten Tricks zum Selbstzweck werden zu lassen. Vorerst ist eine Auswahl ohne ihn freilich

undenkbar. Er hat jenen Zug ins Große, der zur wahren internationalen Leistung befähigt.

Willi Tröger

Erneut zweifacher Torschütze (er drückte die Flanke von Wirth erst über die Linie). Sein Instinkt für torreiche Szenen ist unbezahlbar. Allerdings scheint der Willi noch nicht in bester Kondition. Unhaltbar das dritte Tor nach klassischem Zusammenspiel mit Kaiser und Schröter. Das war überhaupt die beste Aktion im ganzen Spiel.

Manfred Kaiser

Merkwürdig: Immer, wenn Kaiser in der Auswahl eingesetzt wird, zeigt er nie sein ganzes Können. Es unterliefen ihm in den ersten 20 Minuten erschreckend viele Fehler im Zuspiel, später wurde er dann stärker, so daß seine Auswechslung wohl nicht ganz zu Recht bestand. Im Verein mit Schröter kurbelte er in jenen 25 Minuten den Sturm so an, wie wir es immer sehen wollen.

Günther Wirth

Eine Halbzeit lang quicklebendig. Seine Nominierung war richtig. Rochierte viel und sinnvoll nach innen und an den rechten Flügel. Wesentlich blasser im zweiten Durchgang, wie dann jedoch die ganze Mannschaft.

Lothar Meyer

Kam nicht richtig in Tritt. Ihn für das Versagen des Sturms verantwortlich zu machen, ist oberflächlich und unrichtig. Hatte Pech mit einem kapitalen Latenschuß. Völlig freistehend, hätte er allerdings den gegnerischen Torwart seelenruhig umspielen können. Die Zuschauerbemerkungen über ihn waren mehr als unangebracht.

Die Luxemburger

Als herausragender Spieler ist der reaktionsschnelle Torwart Michaux zu nennen. Er verleitete schon vor der Pause mehrere Treffer. Erstaunlich, was dieser Mann mit seinen 36 Jahren noch leistet. Verteidiger Mond, der in der zweiten Halbzeit für den schwachen Lettal stoppte, Halbstürmer Konter und Linksaußen Schaack (sehr schnell!) kamen ihm am nächsten. Den Stürmern fehlte es allerdings an Mut und drangvoller Kraft.

„In Prag wir – in Leipzig DDR“

Obtulovic ist der Name des fülligen Herrn in Schwarz, der gemeinsam mit seinen beiden Linienrichter-Kollegen Rucicka und Pacovsky aus der CSR zur Leitung des Länderspiels DDR gegen Luxemburg nach Berlin gekommen war. Man wird verstehen, daß auch Herr Obtulovic mit klopfendem Herzen dem Spiel entgegenseh, sollte es doch sein erster Auftritt in der internationalen Fußballarena sein.

1956 war Obtulovic bester Schiedsrichter der CSR und wurde in Anerkennung dieser Leistung der FIFA als internationaler Referee vorgeschlagen. Nun, der Unparteiische aus der CSR hatte in der deutschen Hauptstadt ein leichtes Amtieren, was auch seine

Meinung war: „Es war ein gutes, faires Treffen. Ich wünschte mir, daß die Spiele in unserer ersten Liga ebenso korrekt verlaufen würden. Aber immer kann man es eben nicht so leicht haben.“ An den Fußballspielern der DDR lobte Herr Obtulovic die Begeisterungsfähigkeit und Schnelligkeit.

Natürlich interessierte die Meinung des tschechischen Sportfreundes zu den bevorstehenden Ausscheidungskämpfen der Weltmeisterschaft zwischen Wales, CSR und DDR. „Über den Fußball in Wales kann man wenig sagen, aber über unsere beiden Ländermannschaften erlaube ich mir folgende Prognose: Wir werden in Prag, die DDR wird in Leipzig siegen.“ Harro Römer

Heinz-Florian Oertel klopfte bei den Anwesenden „auf den Busch“:

DDR-Elf hat noch keinen Frühling

Auf die Scheibe des Wohnzimmerbarometers muß man gewöhnlich klopfen, dann fällt oder steigt die feine Anzeignadel. Am Sonntag, nach dem Länderspiel, brauchte ich bei niemanden „auf den Busch“ zu klopfen, keiner hielt mit seiner Meinung hinter dem Berg und machte aus seinem Barometerstand einen Hehl. Alle Worte lassen sich in einem Satz zusammenfassen: „Wir sind mehr oder weniger enttäuscht, vor allem die zweite Halbzeit unserer Mannschaft war sehr mäßig.“ Stimmt, haargenau!

Ich will hier nicht das Warum und Weshalb diagnostizieren; meine Enttäuschung kann ich aber auch nicht verbergen und möchte sie durchaus im wesentlichen in Einklang bringen mit der von mir Befragten, die sicher einen Chor von 50 000 vertreten.

Herr Kuschka, Angestellter, Berlin NO 55: „Ist das möglich? So ein Spiel wieder — und dabei vorher die Ägyptenreise. Die Leute um uns herum waren auch enttäuscht. Keine Linie, kein richtiger Schwung...“

Hanne Pohl, SC Aufbau: „Was war das für eine zweite Halbzeit? Junge, Junge...“

Rolf Dietz, Sportredakteur der S. Z. Dresden: „Au, das war schwach. Träger enttäuschte mich, das mag aber vor allem an dem schlechten Spiel seines Hintermannes Karl Wolf gelegen haben...“

Schiedsrichter Gerhard Schulz, Berlin: „Nach einer so ganz ansprechenden ersten Halbzeit darf man nicht solch zweite Halbzeit bringen, das hat schwer deprimiert...“

Eine Gruppe Schlachtenbummler aus Neubrandenburg: „Wir sind schon sehr oft zu Spielen nach Berlin gekommen. Das war aber heute nicht das Richtige. Dieser Gegner hätte doch besser ausgespielt werden können...“

Soweit die eine Seite, und hier die „andere“:

Cheftrainer Janos Gyarmati: „15 Minuten wurde so gespielt, wie ich es erwartet hatte. Nur die Deckung konnte gefallen, ein Schoen und Müller...“

Kapitän Herbert Schoen: „Ich bin nicht enttäuscht, das ist das, was wir im Augenblick bieten können. Bestimmt wird es nun, wo die Punktserie beginnt, besser werden. Meine beiden Nebenspieler haben mir gut gefallen...“

Herr Wagner, Trainer der luxemburgischen Mannschaft: „Ihre Elf ist schnell und nicht schlecht. In der zweiten Halbzeit waren wir aber wohl auch stärker, sicher, weil Ihre Leistung sehr abfiel. Wir sind mit dem 0:3 zufrieden. Unsere besten Leute waren nach meiner Meinung Fandel und nach der Pause Kettel. Von Ihnen gefielen am meisten Schoen, Müller und Träger, schwach war die

Nummer 5, Karl Wolf... Ja, ich nehme an, daß wir in der nächsten Saison bei uns das Rückspiel austragen werden. Wir freuen uns darauf und werden Ihre faire Elf gern wiedersehen, denn es hat uns hier bei Ihnen gut gefallen...“

Dann, gute Heimreise, liebe Fußballgäste aus Luxemburg! Es war für uns eine Freude, nach dem 9:0 der deutschen Olympia-Elf von 1936 über eine Luxemburger Auswahl nun 21 Jahre später in Berlin Wiedersehen zu feiern.

Unserem Team mag es ein Trostpflaster sein, daß kalendermäßig der Frühling erst am 20. März seinen Einzug hält. Vielleicht, besser hoffentlich, wird es dann auch in unserer Auswahl-Elf Frühling. 3:0, das ist gewonnen, verloren wurde nichts —, es sei denn, ein Teil der 50 000 Zuschauer vom 10. März 1957. Das wäre allerdings schade...“

War Tausch Kaiser-Meyer richtig?

Ich erzähle Ihnen nichts Neues, wenn ich Ihnen berichte, daß es nach dem Spiel ein Bankett gab. Neu dabei ist, und ich melde das mit Genugtuung, daß diesmal alte verdiente Fußballspieler eingeladen waren. Mit Donner und Sobanski weilten zwei Berliner Altpräsidenten unter den Spielern, die jetzt die Spalten der Presse einnehmen. Diese gute Sitte will man, wie der alte und neue Vizepräsident der Sektion, Helmut Behrendt, sagte, auch in Zukunft pflegen.

Der Vizepräsident Luxemburgs, Herr Dickes, forderte von seinen Spielern, in zehn Tagen in Rotterdam beim Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel gegen Holland die Scharte auszuwetzen. Unserer Mannschaft versprach er beim Rückspiel Revanche für die überaus höfliche Gastfreundschaft, die seine Erwartungen bei weitem übertroffen hat.

Hauptthema der Fußballgespräche war die Auswechslung von Kaiser gegen Meyer, die viele für das nicht mehr zügige Spiel unserer Elf nach

der Pause verantwortlich machten. Janos Gyarmati meinte dazu: „Es war mit der Mannschaft von vornherein ausgemacht, in der Pause auszuwechseln. Wann soll ich sonst die Spieler ausprobieren, wenn nicht bei einem 3:0-Vorsprung gegen Luxemburg?“ Einhellig ist man allerdings der Meinung, daß Lothar Meyer seine Chance nicht wahrgenommen hat, ganz im Gegensatz zu Wirth.

Ich schreibe es in meiner Einschätzung: Ich bin auf Grund der zweiten Hälfte mit der Leistung unserer Elf nicht zufrieden. Wenn ich aber als Vergleich die letzten Länderspiele, die ich gesehen habe — in Frankfurt Westdeutschland gegen Schweiz 1:3 und wenige Tage später in Prag CSR-Türkei 1:1 —, heranziehe, dann muß ich sagen, daß wir selbst in der Verfassung vom Sonntag gut ausgesehen hätten.

Anderer Meinung ist der anwesende Trainervorsitzende der Slowakei, Herr Pucko, der die DDR-Elf als schwächste der Qualifikationsgruppe einschätzt. Wir haben nichts dagegen, nicht als Favorit eingeschätzt zu werden. Wir haben aber auch keinen Grund, Lobeshymnen anzustimmen, wenn uns eine kritische Einschätzung dienlicher ist.

Rolf Gabriel

Torwart Melchior vom SC Chemie Halle Leuna hat, wie eine Röntgenuntersuchung ergab, keinen Meniskussschaden. Dennoch wird er wegen einer Bänderzer- rung vorläufig noch pausieren müssen.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt die BSG Chemie Leuna. Fritz Lehmann, der sich jahrelang in den Diensten der Sektion Fußball der BSG stellte, verstarb plötzlich. Er war trotz starker beruflicher Überlastung stets einsatzbereit und hat selbst noch als Schiedsrichter fungiert.

Der Schweizer Fußballverband hat es abgelehnt, seine in Italien spielenden Spitzenkräfte Vonlan- ten und Fattori für die Ausscheidungsspiele der Weltmeisterschaft zu berücksichtigen. Die Nationalmannschaft soll nur aus Spielern gebildet werden, die an der Schweizer Meisterschaft teilnehmen.

Soeben hat es zum zweitenmal bei Michaux eingeschlagen! Schröter jagte die Kugel mit trockenem Linksschuß unhalbar für den luxemburgischen Torhüter ins Netz.

Foto: Tobby

blinkfeuer

Der Vorverkauf ist ein ziemlich zuverlässiger Anhaltspunkt dafür, welches Interesse beim Publikum vorhanden ist. Das erste Länderspiel des Jahres fand großen Anklang. Bis zum Freitag waren 23 000 Karten bereits abgesetzt.

Im Kader für das Luxemburg-Spiel standen mit Freitag und Krüger zwei Neuzugänge. „Veteran“ ist Schröter, der außer in Chor-zwist überall mit dabei war.

Am Donnerstag trug die DDR-Auswahl noch ein Übungsspiel aus. Der Eindruck war sehr günstig. Man spürte, daß die Tournee im Nahen Osten die Mannschaftsharmonie wesentlich beeinflusst hat. Das 8:1-Ergebnis gegen Aufbau Rüdersdorf hat dabei wenig zu sagen.

Am Internationalen Frauentag überrannten die Auswahlspieler das weibliche Personal in Kienbaum mit einer gemeinsamen Kaffeetafel und kleinen Geschenken.

Mitte der vergangenen Woche war Janos Gyarmati auf einen Sprung nach Den Haag geflogen, um sich das Spiel der luxemburgischen Armeeauswahl gegen Holland anzusehen, standen doch in den Reihen der Luxemburger einige Nationalspieler. Unser Trainer bekam nicht viel zu sehen. Luxemburg unterlag 1:4.

Am Sonnabend um 14 Uhr traf die luxemburgische Delegation, aus Brüssel kommend, mit einer polnischen Maschine in Schönefeld ein. Von den angeköndigten Mitgliedern fehlte der erkrankte Trainer Lengyel. Ihn vertrat Remy Wagner vom Tabellenführer Stade Düdelange, den sie in Luxemburg den „Fußball-doktor“ nennen.

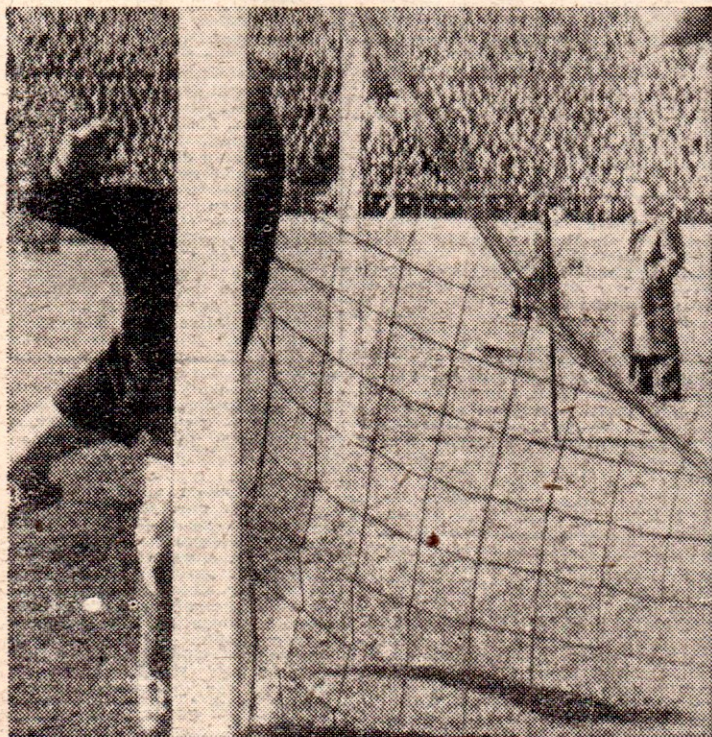
Toto ist auch in Luxemburg beliebt. Während des Fluges sammelte Verbandssekretär Courte die Tips ein. Acht waren für Sieg, sechs wählten Unentschieden, während weitere sechs eine Niederlage prophezeiten.

Am Sonnabendnachmittag schickte Trainer Wagner seine Mannen eine halbe Stunde zur Auflockerung auf das Spielfeld des Walter-Ulbricht-Stadions. Sein Eindruck vom Platz: „Sehr gut.“

Vor zwei Jahren trainierte der Wiener Patek, der heute in Frankfurt tätig ist, die luxemburgische Auswahl. Er hinterließ bei seinem Abgang eine Lücke. Er nahm den besten Stürmer, Kohn, mit. Die Aufgabe des Trainers sei Erziehung, nicht Ziehung.

Durchschnittlich besuchen in Luxemburg knapp tausend Menschen die Meisterschaftsspiele. Auch das ist ein Grund, weshalb man eine sechs- bis achtwöchige Winterpause einführen will.

Mit 6:1 (3:1) Toren gewann die DDR-Juniorenauswahl am Sonntag ein Vorbereitungstreffen gegen die Berliner Kombination Vorwärts/Dynamo. In der ersten Hälfte ließ Fritz Belger den „zweiten Hieb“ zum Einsatz kommen. Er dürfte dabei allerdings kaum neue Erkenntnisse gewonnen haben. Die Besetzung nach dem Wechsel erwies sich als weitaus kampfstärker und homogener. An dieser Formation sollte man festhalten: Dalski; Selter, Wehner, Schwandke; Marx, Siegel; Gase, Erler, Drews, Strömeyer und Klingbiel. Zu beachten ist weiterhin der schnellfüßige und gewitzte Außenstürmer Kubisch.



EIN MESSESCHLAGER FÜR SICH

*
Das war der zweite Streich! Vergebens hofft Torwart Geisler, daß der über ihn hinwegschwebende Ball im Aus landen möge. Krause, ganz im Hintergrund rechts noch über seinen Schuß gebeugt, hatte das Leder dem ungünstig stehenden Fürther Schlußmann präzise in die äußerste Ecke gesetzt. Mit diesem zweiten Leipziger Treffer war dem Spiel ein durch-aus gerechtes End-ergebnis gesetzt.

Foto: Kronfeld



Krauses Linksschuß krönte den Ansturm

Lok Leipzig und SpVgg Fürth trennten sich 2 : 2 (0 : 1)

Nicht nur Berlin, sondern auch Leipzig hatte am Sonntag gleich einen Fußball-Höhepunkt zu verzeichnen, sozusagen einen Messeschlager. Wenn es auch kein Länderspiel war, so doch immerhin das dritte Treffen im Leipziger 100 000-Mann-Stadion, das einen berühmten westdeutschen Gast sah. Nach Kaiserslautern und Schalke kann wohl auch die Mannschaft der Kleeblätter für sich in Anspruch nehmen, zu Deutschlands Fußballruhm schon viel beigetragen zu haben. Die jungen Stürmer von heute stehen den alten bereits um nicht mehr vieles nach. Lokomotive mußte das in der ersten Halbzeit mit Bitternis aus-

kosten. Das schnelle, direkte Flachpaßspiel, exakt, ideenreich und zielstrebig angelegt, konnte nur durch kaltschnäuziges Dazwischenfahren in letzter Instanz am Erfolg gehindert werden. Von Brandt und Stieglitz sahen wir in dieser Hinsicht ausgezeichnete Leistungen.

Beide Tore der Fürther waren das Ergebnis dieser verblüffend schnell vorgetragenen Kombinationen. Lange Zeit waren sie zumindest wesentlich erfolgreicher und gefährlicher als das halbhohe Spiel der Lok-Stürmer. Vor allem von der linken Seite (Land-leiter!) drohte eminente Gefahr.

allein macht es aber noch nicht, man muß auch entsprechend handeln können. Doch zu sehr häuften sich die Fehlpässe, zu oft wurde der Ball an Stürmer adressiert, die sich guter Bewachung erfreuten und sich nicht von ihr zu lösen vermochten. Und ebenso schlimm war die Auswirkung mangelhaften Schußvermögens. Etliche Male erwies sich vor allem Konzack äußerst unkonzentriert bei seinen Schüssen aufs Fürther Tor. Man darf also die beiden Spieler, die jene für das Unentschieden entscheidenden Tore mit saftigen Schüssen anbrachten, als rühmliche Ausnahmen bezeichnen. Stieglitz war als Verteidiger weit nach vorn gerückt und hob aus mindestens 20 Metern dem falsch platzierten Geisler das Leder ins Netz. Noch viel schöner war dann der vom Strafraum aus abeschossene Linksschuß Krauses, der sich geradezu mit Millimetergenauigkeit in die äußerste entfernte Ecke an Geisler vorbei ins Tor setzte.

Man darf jedoch gerade diese beiden Tore als unbedingt verdient bezeichnen. Das, was der Leipziger Mannschaft in der ersten Halbzeit gefehlt hatte, das systemvolle und ungestüme Anstürmen, es ließ nun nach dem Anpfiff zur zweiten Halbzeit nicht lange auf sich warten. Turbulente Szenen entstanden vor dem Fürther Tor. Drei Ecken hintereinander, wechselseitig von links und rechts getreten, war nur um Haaresbreite der Torerfolg versagt. Baumanns Kopfball in das von Geisler verlassene Gehäuse konnte nur noch durch den plötzlich im Tor auftauchenden Kopf von Schmolke herausbefördert werden, da flog schon ein Kopfball des aufgerückten Brandt (!) nur Zentimeter am Pfosten vorbei. Der herrliche Ausgleichstreffer von Krause war nur noch die Krönung eines 20minütigen Anstürmens.

Man wird sich fragen, worin diese Wandlung im Spielgeschehen begründet lag. In erster Linie mag es daran gelegen haben, daß im Mittelfeld ein gewisser Führungswechsel auffällig wurde. Baumann-

Hechtsprünge nach Kater Lampe

Es gibt Gestalten im deutschen Fußball, deren Namen zur Zeit der aktiven Spielertätigkeit in aller Munde waren und deren Ruhm sich später als Trainer gar noch vermehrte. Ein solcher Mann ist der Fürther Trainer „Bumbas“ Schmidt, dessen Vorname Hans sicher von unserer jetzigen Generation kaum noch gekannt wird. Ich habe den Bumbas nie selbst spielen sehen können, weil mein Geburtsdatum etwa mit dem Abschied des Nürnberg-Fürthers aus der National-Elf zusammenfiel. Aber ich habe von Bumbas als Trainer viel gehört, und deshalb war es mir gar nicht so ohne, ein erstes Interview mit ihm zu starten. Überraschenderweise entpuppte er sich dann gar nicht als der Feldweibel, als den man ihn sooft bezeichnete, und er war sogar ausgesprochen freundlich, als ich ihn am Sonntag-Abend auf dem Bahnsteig 16 des Leipziger Hauptbahnhofs „über-fiel“.

Wäre nicht vor Halbzeit ein einsames Häschen plötzlich auf die Laufbahn des Stadions gestürzt, um dort eine Viertelmeile gänzlich unplanmäßig und ohne Konkurrenz zu-

rückzulegen, hätte kaum einer der 80 000 seine Position verändert und ein Anfeuern von sich gegeben. Erst die Hechtsprünge der Ordner nach Kater Lampe — sie hätten der Haltung eines Torwarts zur Ehre gereicht — brachten etwas Stimmung. In der zweiten Halbzeit nahmen sich dann die Leipziger Stürmer an der Schnelligkeit des vorzeitig gekommenen Osterhasen ein Beispiel, fanden zu ihrer Gefährlichkeit und rissen auch das Publikum mit.

Ein sehenswertes Tor schoß Rudi Krause. Viele wissen, daß er lieber mit dem rechten Bein arbeitet. Am Sonntag nahm er jedoch in Rechts-außen-Position das Leder mit dem linken Bein und feuerte es ins lange Eck, daß es eine Pracht war. So etwas imponiert mir immer, wirft es doch die These „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ doch ein wenig über den Haufen. Ich werde solche Taten in Zukunft immer mit einem extra Abschnitt würdigen, um denen, die bis heute noch kein Zutrauen zu ihrem etwas schwächeren Bein gefunden haben, Mut zu machen.

Werner Eberhardt

Das ist der Bumbas aus Nürnberg

„Schaut mal den kleinen Bumbas an“, rief man vor über 40 Jahren in der damaligen deutschen Fußballhochburg Nürnberg aus, als ein nur mittelgroßes, schmales Büberl sich beim 1. FC Nürnberg in der 1. Mannschaft als Außenläufer erproben sollte. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß in der damaligen Clubelf so starke Männer wie die Verteidiger-Riesen Bark und Popp, sowie der säbelbeinige Halblinke Heiner Träg das Wort führten. Dieser Spieler, mit richtigem Namen Hans Schmidt, wurde dann später zum linken Läufer der deutschen Nationalmannschaft. In den zwanziger Jahren erhielt dann der Kosename „Bumbas“ einen ehrenvollen Beiklang, den er bis zum heutigen Tage beibehielt.

Nach seiner aktiven Laufbahn hatte der Bumbas Schmidt dann später auch als Trainer viele schöne Erfolge zu verzeichnen. Er führte verschiedene namhafte Mannschaften zu Meistertiteln. Seine Fußball-Fachkenntnisse, aber auch sein trockener Humor, sorgten dafür, daß dieser Ur-Nürnberger Fußballer bald in aller Welt zu einem Begriff wurde. Heute trainiert er die Spielvereinigung Fürth, eine Elf, die sich über die langen Jahre ihrer spielerischen Entwicklung einen schönen technischen Fußball bewahrt hat. Hiervon erhielten am vergangenen Sonntag beim Freundschaftstreffen mit dem SC Lok Leipzig auch die Fußballfreunde der Messestadt einen nachhaltigen Eindruck.

„Es ist schön“, so sagte der Bumbas zum Verfasser dieser Zeilen, „wenn man sich zwischen den harten und schweren Meisterschaftskämpfen nun auch einmal wieder in einem



Freundschaftsspiel frei ausspielen kann. Sie müssen wissen, in den Meisterschaftsspielen, und besonders in der ausgeglicheneren und spielstärkeren Oberliga Süd, steht die Sicherung stets im Vordergrund. Da heißt es vor allem, hinten dicht machen, um nicht von vornherein durch Unachtsamkeit wertvollen Boden zu verlieren. Hier in Leipzig galt für uns ein anderer Maßstab. Hier wollten wir den Zuschauern eine schöne Demonstration unseres Fußballspieles bieten. Ich hoffe, daß uns das auch trotz der schwierigen Bodenverhältnisse zum Teil gelungen ist.“ Lothar Nagel

streng angelegten Maßstab noch nicht alle Punkte zur Zufriedenheit erfüllt wurden. Man hätte zum Beispiel in etlichen Fällen dem Ball konsequenter nachsetzen müssen.

Alles in allem aber spricht es durchaus für die Leipziger Mannschaft, wenn sie trotz der Mängel, die ihr in diesem ersten Spiel der Saison noch angehaftet haben, die Mittel fand, um eine so technisch und in der Spielkultur überzeugende Mannschaft wie den Gast dieses Sonntags zu einem Remis zwingen konnte. — Ein Wort noch zum Referee Köppcke. Sagen wir es kurz mit Bumbas Schmidt: „Respekt vor diesem Schiedsrichter!“ Seine Leistung war nahezu makellos.

Götz Hering

Viermal kein Sieg für Oberligamannschaften — SC Rotation hat ernsthafte Sorgen

Drei „H“ — drei Trümpfe

SC Wissenschaft Halle—SC Rotation Leipzig 4 : 2 (2 : 0)

SC Wissenschaft (weiß-grün): Meinel; Trautwein, Landmann, Herz; Schwerdtfeger, Kleine; Schmittinger, Hoffmann, May, Welzel, Franke (ab 46. Müller, ab 66. Strah). **Trainer:** Kunze.

SC Rotation (schwarz-weiß): Klank; Pfeiffer, Scherbaum, Brendel; Fettke, Pfeufer; Weigel, Jeßner, Seifert, Jahn, Alt. **Trainer:** Studener.

Schiedsrichter: Kurtz (Lauchhammer); **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 1 : 0 Hoffmann (33.), 2 : 0 Schmittinger (43.), 3 : 0 Mai (63.), 3 : 1 Weigel (77.), 4 : 1 May (83.), 4 : 2 Weigel (85.).

Mit einem etwas resignierten Lächeln begrüßte uns der neue, von Wurzen her wohlbekannte Rotation-Trainer Studener, als er uns seine Aufstellung ansagte: „Es fängt gut an bei uns . . .“ und er meinte damit, daß Rotation schon jetzt eine Reihe Stammspieler aus verschiedenen Gründen nicht zur Verfügung steht. Als er das Spiel laufen sah, werden

seine Sorgen nicht geringer geworden sein. Dieses den Gästen sicher nicht bewußt geworden, für Halle aber sehr erstaunliche begab sich nämlich bei Halbzeit: Die von den Zuschauern früher keineswegs verwöhnten und gleichsam immer im Schatten von Chemie gebliebenen Studenten gingen unter lebhaftem Beifall in die Kabinen — so hatte ihr Spiel imponiert.

Nach Brieske schlug Wissenschaft nun auch die Leipziger Rotation-Elf. Die Gäste werden zugeben, daß nur Glücksumstände — beim 3 : 0 verpaßte der lange Meinel wieder einmal einen „kinderleichten“ Flankenball Alts, und Weigel lenkte ins leere Tor, und auch der 2. Gegentreffer war ein Geschenk der Deckung an die Gäste — sie vor glatterer Verlustquote bewahrten. Der SC Wissenschaft hat in der Vorbereitungszeit enorm dazugelernt. Die drei „H“ — Herz, Hoffmann und „Holdi“ (Welzel) — waren die vor Tatendrang sprühenden stärksten Stützen.

Gegen diese mit jugendlichem Schwung ausgespielte Technik und Taktik wirkte Rotation oft schwerfällig. Nur die ersten zehn Minuten und dann noch einmal kurze Zeit nach dem ersten Gegentreffer war der schwarz-weiße Sturm wirklich gefährlich. Im übrigen aber bestimmte Wissenschafts schnelles und doch genaues Angriffsspiel das Geschehen. Fünf „todsichere“ wurden noch ausgelassen, ehe Hoffmanns hoher 20-m-Schuß Klank überstetete. Scherbaums Umsicht und Routine wurden arg beansprucht. Die Läufer waren viel an die Defensive gebunden.

Werner Stück

Genau markiert

Motor Nordhausen—SC Aktivist Brieske-S. 2 : 1 (1 : 0)

Motor (rot-weiß-rot): Fleischmann; Becker, Kuntze, Strasser; Eisfeld, Schulze; Nebelung, Teichmann, Möller (ab 30. Elsner, ab 67. Möhl), Willing, Schneppe. **Trainer:** Waldraff.

SC Aktivist (schwarz-gelb): Bergmann; Dutschmann, Ratsch, John; Gentsch, Lehmann; Pietrzak, Lemanczyk, Marquardt, Redlich (ab 60. Berkes), Weist (ab 70. Reichelt). **Trainer:** Schober.

Schiedsrichter: Sasse (Halle); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1 : 0 Willing (28.), 2 : 0 Teichmann (60.), 2 : 1 Lemanczyk (75.).

Wenn eine Mannschaft das Mittelfeld beherrscht, dann ist sie bereits im Besitze des Schlüssels zum Erfolg. Die Tür zum Siege aufzustoßen, ist dann Aufgabe der Stürmer. Das Überraschende in diesem farbigen Treffen war, daß das Offensivspiel der Platzelf, gepaart mit Kampfkraft und Schnelligkeit, leichte Vorteile einbrachte. Die Nordhäuser Läufer schickten mit langen Pässen ihre quirligen Stürmer immer wieder „auf die Reise“.

Nach einem unglücklichen Zusammenprall mußte der bis dahin (30. Minuten) Regie führende Möller verletzt ausscheiden. Den fälligen Freistoß hot Willing maßgerecht und für Bergmann unhaltbar über die Abwehrmauer der Briesker Deckung zum 1 : 0 in die Maschen. Im zweiten Abschnitt versuchte der Oberligavertreter mit weit auseinander gezogenem Spiel über die Flügel den Ausgleich zu erreichen. Doch immer wieder blieb die Motor-Elf mit schnellen Konterschlägen gefährlich. Vor allen Dingen verlor die Deckung die Nerven nicht. Das Spiel war weiterhin offen und wechselvoll. Nach einem Freistoß, der über mehrere Stationen wanderte, nach turbulenten Szenen im Briesker Strafraum, nutzte Teichmann die Gelegenheit zum 2 : 0.

Der Anschlußtreffer von Lemanczyk und der anschließende Schlußspurt der Gäste konnten am Resultat nichts ändern. Die Nordhäuser Abwehr behauptete während dieser Phase mit vereinten Kräften den verdienten Sieg. Die letzte Probe vor den Punktspielen zeigte, daß mit der Motor-Mannschaft in Zukunft wieder gerechnet werden muß. Die Briesker Stürmer kamen durch genaue Markierung nicht wie gewohnt zum Zuge. Besonders Mittelstürmer Marquardt konnte sich von seiner Bewachung nur selten lösen.

Bruno-Kurt Nieke



So leicht läßt sich der ausgefuchste Flehmig keinen Ball abjagen. Ausgezeichnet demonstriert er hier harten Körpereinsatz und gute Balldeckung. Läufer Fettke kann da trotz allem Bemühen nichts machen. (Aus Fortschritt Meerane—SC Rotation Leipzig 2 : 1) Foto: Winkler

Aus der Deckung heraus

Lok Stendal—Sowjetische Armeeauswahl 0 : 3 (0 : 2)

Lok (blau): Bergner (ab 46. Reh); Werner, Bartnicki, Weißkopf; Brüggemann, Lahutta; Karlsch (ab 50. Schmidt), Liebrecht, Weißenfels, Träger (ab 46. Buneß), Gradetzke. **Trainer:** Gläser.

Sowj. Auswahl (blau-rot): Lukasik; Subowitsch, Petroschewski, Soldatow; Kilmow, Formin; Kasabukow, Michailow, Kowersniew, Fedeschin, Petkowski. **Trainer:** Basawoi.

Schiedsrichter: Becker (Halberstadt); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 0 : 1 Kowersniew (15.), 0 : 2 Kowersniew (32.), 0 : 3 Michailow (46.).

Die Generalprobe zum Start in die neue Punktspielserie fiel für Lok schlecht aus. Ohne ihren bewährten Stopper Köhler und die

Nachwuchsstürmer Strohmeyer und Klingbiel rissen bei Stendal, vor allem im Angriffsgeschehen, alle Fäden vorzeitig ab. Viel zu selbstherrlich und auch behäbig wurde operiert. Waren wirklich einige Züge gelungen, dann scheiterten sie ausnahmslos am letzten Einsatzwillen oder Kampfesieher. Als gar Weißenfels einen Elfmeter nicht verwandelte, da war es auch mit seinem Selbstvertrauen dahin.

Anders dagegen die sowjetische Soldaten-Elf! Hart und trotzdem fair, ohne Schnörkel und sonstige Kunststücken, so wurde ein reiner Zweckfußball gespielt. Was der ehemalige Stürmer von ZDSA Moskau, der 35jährige Kowersniew, in Stendal bot, war beste Fußballklasse. Überlegt köpfe er einen Eckball zum Führungstor ein und sorgte auch nach raffinierter Körpertäuschung für das 2 : 0. Hermann Schwiieger

Motor Hennigsdorf—Chemie Glauchau 3 : 3 (2 : 1)

Motor (schwarz-gelb): Schulz (45. Schlüter); Beyer, Lüthy, Hellmuth; Dose, Noack; Bauer, Kliens (ab 55. Roßberger), Röstel, Kronberg, Malanowski. **Trainer:** Steffen.

Chemie (grün): Krause; Metzner, Schädlich, Schwager; Richter, Petzold II (ab 57. Zeil); Schattauer, Teichmann, Zobelt (ab 57. Otto), Schneider, Bauer. **Trainer:** Thierfelder.

Schiedsrichter: Lenz (Berlin); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 0 : 1 Schattauer (16.), 1 : 1 Malanowski (23.), 2 : 1 Röstel (38.), 3 : 1 Röstel (50.), 3 : 2 Schattauer (74.), 3 : 3 Otto (80., Elfmeter).

Ohne magisches Viereck kein Spielfluß

SC Chemie Halle-Leuna gegen Chemie Wolfen 2 : 2 (1 : 0)

SC Chemie (schwarz-rot): Knust (ab 60. Fichtenau); Drebes, Hoffmann, Heyer (ab 46. Oelze); Bierbaum, Streit (ab 46. Jaukus); Jaukus (ab 46. Linkert), Lehmann, Lehmann, Schmidt, Linkert (ab 46. Jaukus). **Trainer:** Sockoll.

Chemie Wolfen (grün): Marciniak; Nohl, R. Büchner, Thärichen; Merkel, Riediger; Stanzick, Köhring, K. Büchner, Wawrzyniak, Hönel (ab 35. Erdmann). **Trainer:** Meizer.

Schiedsrichter: Meißner (Dommitzsch); **Zuschauer:** 6500; **Torfolge:** 1 : 0 Linkert (22.), 1 : 1 Köhring (54.), 1 : 2 Köhring (68.), 2 : 2 Drebes (81.).

Man kann das Spiel betrachten, wie man will: Der gegenüber den Vorsonntagen wesentlich stärkere Gegner forderte auch dem Club eine stärkere Leistung ab. Die Spieler vermögen sie natürlich

auch zu bringen, aber... es gab viele aber, und Trainer Sockoll werden die Entschlüsse für den Punktspielstart nicht leicht werden. Vom Spielverlauf aus gesehen wäre zu sagen, daß die hallische Elf gerade noch das Remis rettete (durch Verteidiger Drebes, der in für ihn typischer Art, beim achten Eckball nach vorn eilend, im Lauf kraftvoll mit dem Kopf das von Jaukus schön herein-gegebene Leder ins Tor setzte).

Im Hinblick auf die zu erwartenden Aufgaben schneidet der Wolfener Namensvetter bei einem Vergleich wesentlich besser ab als der Club. Die Mannschaft der Gebrüder Büchner spielte eine Zeitlang so, wie man es vom Club erwartet hätte: schnell, viel direkt, flüssig! Die seltsame Schwäche des Clubs resultiert aus zwei deutlichen Mängeln. Es gab zuwenig Direktspiel, kein magisches Vier-

eck. Dadurch fehlte der Spielfluß. Mit Imhof am nächsten Sonntag wird manches anders aussehen, zumal im „Ernstfall“ wohl auch Streit durchgespielt hätte. Das Formtief von Heyer und Oelze ist jedoch nicht zu übersehen. Knust riskierte gar nichts und wirkte so viel schwächer als er ist. Wo blieb im Sturm diesmal die Arbeit der „Halben“?

Auch bei den Wolfenern war die Leistung keineswegs schon voll ausgeglichen. So wuchs der zuerst schwache lange Köhring zu imponierender zweiten Halbzeitpartie, so verlor das 60 Minuten prächtige Läuferduo aus Konditionsmangel später erheblich an Boden. Aber insgesamt gefiel die Elf mit Deckungs-„Turm“ Büchner und dem gewandten Marciniak im Tor als stärkste Stützen. Auch der ehemalige Clubspieler Klaus Böhner war sehr agil. Werner Stück

Reichlich konditionsschwache Turbine-Mannschaft / Zapf wies Wismarer souverän ab

Nach der Pause „Dampf“ gemacht

SC Motor Karl-Marx-Stadt gegen SC Motor Berlin 4 : 2

SC Motor K.-M.-Stadt (blau-rot): Schlaufner; Loh, Riedel, Haase (ab 21. Schwierig); Holz Müller, Ahnert; Nötzold (ab 46. Speck), Jugold, Bauer, Fischer, Schulz (ab 46. Dölle). **Trainer:** Fritsch.

SC Motor Berlin (rot-weiß): Schulz (ab 46. Fuchs); Schiller, Dorner, Schotte; Rachholz, Hähner; Rüttig, Mollenhauer, Domke, Röhnert, Kunz. **Trainer:** Bolz.

Schiedsrichter: Wutzig (Wurzen); **Zuschauer:** 6000; **Torfolge:** 0:1 Rüttig (16.), 1:1 Fischer (49.), 2:1 Speck (53.), 3:1 Jugold (66.), 4:1 Bauer (69.), 4:2 Hähner (72., Foulelfmeter).

Wie unterschiedlich waren doch diesmal die zwei Halbzeiten des Karl-Marx-Städter Spiels! Man darf nicht annehmen, daß die Berliner während der 90 Minuten auch nur einmal wie die Sieger aussahen. Die Gastgeber spielten zwar überlegen, aber zunächst hilflosen Fußball. Erst nach dem Wechsel wendete sich das Blatt. An Stelle der schönen „Tändeleien“ traten nun zügige Spielaktionen.

In der ersten Halbzeit waren die Berliner gefährlich, wenn sie aus der Defensive auch nur mit drei oder vier Stürmern durchbrachen. Rüttig erzielte auch die überraschende Führung, als er unbehindert nach einem langen Dribbling abschob. Dölle und Speck gaben in der zweiten Halbzeit beim Karl-Marx-Städter Sturm Auftrieb. Sie waren technisch gut, schnell und flankten gefährlich vor das Tor von Fuchs. Drei Flanken von Dölle erwischte der Innensturm Jugold, Bauer und Fischer mit dem Kopf, und schon hieß es 3:1. Das vierte Tor markierte Bauer, als er ebenfalls eine genaue Flanke, diesmal aber von rechts, über die Linie schob.

Diese zwanzig Minuten deuteten an, was der Karl-Marx-Städter Sturm wirklich kann, wenn er alle Hemmungen ablegt. Auf Grund dieser Leistung gingen natürlich auch die Zuschauer begeistert mit. **Horst Hirsch**

Stürmisch begonnen

Chemie Zeitz—Motor Süd Brandenburg 2 : 1 (2 : 0)

Chemie (grün): Richter; Typmel; Rößler, Streicher; Gräber, Ehler; Pacholski, Freitag, Kronthal, Neumann, Janke. **Trainer:** Wagner.

Motor (blau): Moritz; Arndt, Rinkbach, Pohl; Schegietz, Kofke; Simon, Woltersdorf, Ahnert, Güssau, Wühn. **Trainer:** Krebs.

Schiedsrichter: Bagehorn (Saalfeld); **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 1:0 Neumann (20.), 2:0 Kronthal (29.), 2:1 Woltersdorf (53. Foulelfmeter).

4:0 hatten die Brandenburger im Vorspiel gewonnen, Grund genug für Chemie, den Gegner sehr ernst zu nehmen und voll aufzuspielen. Dies gelang auch in den ersten 45 Minuten vorzüglich, obwohl die Gäste sehr stürmisch begannen. Sie stießen aber auf eine konzentrierte und genau deckende Abwehr und sahen sich einem sehr einsatzbereiten Zeitzer Angriff gegenüber, der mit Stellvorlagen operierte und die Brandenburger Abwehr schwer unter Druck setzte. Gegen die zwei sehr schön herausgespielten Treffer der Zeitzer waren die Brandenburger machtlos.

Nach der Pause kamen die sehr gefährlich, aber im Angriff oft zu drucklos operierenden Gäste besser zur Geltung. Der Anschlusstreffer gelang aber nur durch Elfmeter-Entscheidung, die kurz vorher Ehler für Chemie nicht zu nutzen verstand. Moritz hielt den zu schwach geschossenen Ball. Obwohl Chemie nicht mehr die spielerische Linie erreichte, gab es noch eine Fülle an Torerwartungen. **Fritz Schlegel**

Witte-Fenk in Hochform

Wismut Gera—SC Turbine Erfurt 1 : 1 (0 : 1)

Wismut (gelt): Jakob; Witte, Lorenz, Fenk; Kirst, Töpel; Feldweg II, Giersch, Zielinski (ab 46. Schmieder), Feldweg I, Pätzold. **Trainer-Kollektiv:** Zergiebel/Soltau.

SC Turbine (blau): Jahn; Hoffmeyer, Skaba, Franke; Löffler, Müller; Dittrich, Rosbigalle, Vollrath I, Vollrath II, Wallrodt. **Trainer:** Rieger.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 0:1 Wallrodt (25.), 1:1 Feldweg I (52.).

Die Generalprobe für die Punktspiele ließ sich für jede Mannschaft eine Halbzeit lang gut an. Für Erfurt war es die erste Hälfte und für Gera die zweite. Doch bleiben wir zunächst beim SC. Hier gab es eine starke Leistung der Hintermannschaft und unterschiedliche Stürmerleistungen. Skaba war in der ersten Halbzeit die Seele seiner Elf. Später standen ihm Hoffmeyer und Franke getreu zur Seite. In der Läuferreihe vermochte sich Löffler ständig zu steigern. Müller war dann später der Bessere. Alle zusammen hatten aber in der zweiten Halbzeit erhebliche Konditionsmängel, die uns für Erfurt schwarz in die kommende Punktspielerie sehen lassen. Rosbigalle und die beiden Vollraths spielten nur in den ersten 45 Minuten gefährlich auf. Da setzten sie Wismut stark unter Druck, und Jakob mußte tolle Paraden ausführen, um bestehen zu können.

Für den zur FIFA abberufenen Erler stand heute der junge Zielinski an seinem Platz. Aber die Luft in der 1. Liga war ihm zu rau, als daß er sich bewähren konnte. Infolgedessen blieb auch die 1. Halbzeit des Spieles für seine Mannschaft recht schwach. Aber wie schon erwähnt, gehörte nach-

her den Gelben das Feld. Sie kämpften da um den Ausgleich und den Sieg, als wenn es um Punkte ginge. Klug führte der frisch getackene Ehemann Giersch (wir gratulieren herzlich) meisterhaft Regie. Jochen Müller wurde da gehetzt wie selten zuvor. Die alten Verteidiger Witte und Fenk steigerten sich bis zur letzten Minute in Höchstform hinein und schlossen dann den Riegel erfolgreich zu. **Paul Heuschkel**



Der Durchbruch der Gebrüder Vollrath ist mißlungen. Gedankenschnell setzt Eislebens Verteidiger zum Spreizschritt an und spitzelte den Ball vor Turbinas Mittelstürmer zur Ecke, (Aus Turbine Erfurt—Dynamo Eisleben 3 : 2) **Foto: Seyfarth**

Wismars Abwehrblock war schwer zu sprengen

SC Empor Rostock—Motor Wismar 1 : 0 (0 : 0)

SC Empor (weiß-schwarz) Trapp (ab 46. Schröbler), Schmidt, Zapf, Schneider, Dürrieler, Minuth; Leeb, Lembke (ab 46. Bialas), Zedel, Speth, Levknecht. **Trainer:** Krügel.

Motor (weiß-rot): Schinski; Rolloff, Kreißler, Laschkowski; Andert, Boldt; Thieffenhuisen, Harnack, Ortman, Lenz, Stöhr. **Trainer:** Härtmann

Schiedsrichter: Dösemeyer (Halberstadt); **Zuschauer:** 6000; **Torfolge:** 1:0 Speth (78.).

Motor Wismar wollte in Rostock besser abschneiden als die beiden anderen Liga-Mannschaften aus dem Rostocker Bezirk, die an den Vorrundentagen mit je 0:3 unterlagen. Darum legte sich die Mannschaft ganz auf die Abwehr, zog ihre Halbstürmer oft bis in den eigenen Strafraum zurück und kämpfte um ein günstiges Ergebnis. Diese Taktik führte um ein

Haar zum vollen Erfolg, denn erst in der 78. Minute funkte Speth einen Freistoß aus 17 Metern mit ungeheurer Gewalt durch eine dichte Mauer in die Maschen.

Wismar hätte aber mit einer anderen taktischen Einstellung einen noch besseren Eindruck gemacht. Die Mannschaft hatte gegenüber ihren Vorgängern mehr Erfahrung, bessere Technik und innere Geschlossenheit aufzuweisen. Der Sturm war mit schnellen Vorstößen gefährlich, bewundernswert war die unermüdete Arbeit der Verteidigung als auch im Sturm stets im richtigen Moment zu finden waren.

Der SC Empor hatte im direkten flachen Abspiel und geschickten Weiterleiten des Balles klare Vorteile. Die beste Abwehrleistung beider Mannschaften zeigte der souveräne Kurt Zapf. Im Sturm

waren alle fleißig und schnell, besonders Speth hat sich in dieser Hinsicht verbessert, aber allen Stürmern fehlt es an der Zielgenauigkeit beim Schuß. **Hermann Otte**

Uhlig, Hölzlein stark!

Chemie Leuna—Dynamo Eisleben 1 : 1 (1 : 1)

Chemie (grün): Uhlig; Kutscher, Hölzlein, Gattner; Richter, Petke; Elzemann, Jost, Brandt, Schütze (ab 70. Voigt), Fabian. **Trainer:** Pöhnert.

Dynamo (rot-weiß): Herfurth; Veith, Günther, May; Meißner, Matthe; Leschek, Bauerfeld, Schülbe, Schütze, Gebhardt. **Trainer:** Viertel.

Schiedsrichter: Zimmermann (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 1300; **Torfolge:** 1:0 Jost (10.), 1:1 Gebhardt (32.).

Beide Mannschaften waren technisch gut fundiert. In den ersten zwanzig Minuten waren sie sich gleichwertig. Dann setzte sich das bessere Können der Gäste durch. In wechselvollen Szenen rollte der Ball von Tor zu Tor, doch die Hintermannschaften ließen keine Erfolge zu. Eine schöne Vorlage von Brandt nutzte Jost aus und ließ Herfurth keine Chance. Nach diesem Führungstreffer lief das Spiel auf vollen Touren. Die Gäste versuchten mit Macht, zum Ausgleich zu kommen. In der 32. Minute konnte Gebhardt dann den verdienten Ausgleichstreffer in die Maschen setzen.

Von diesem Zeitpunkt ab dominierten beide Hintermannschaften. Alle Angriffe wurden stets eine Beute der Abwehr. Hier ragten bei Leuna Torhüter Uhlig und Mittelverteidiger Hölzlein hervor. Sie beherrschten jederzeit die Situation und stoppten alle Angriffe der Dynamo-Mannschaft ab. **Otto Lehmann**

Berliner schneller, technisch versierter

Motor Bautzen—SC Dynamo Berlin 1 : 3 (0 : 2)

Motor (weiß-blau): Blümel I; Blümel III, Heldtner, Kraut; Härtstein, Jamiczek; Pfanne, Knauerhase, Böhme, Blümel II, Köhler. **Trainer:** Heldtner.

Dynamo (weiß-rot): Hindenberg (ab 46. Klemm); Michael, Heine, Skaba; Maschke, Mühlbacher; Scheibel (ab 46. Hoffmann), Legler, Hänstke, Schaffner, Matzen. **Trainer:** Orczyvalfi/Bachmann. **Schiedsrichter:** Köhler (Leipzig); **Zuschauer:** 6000; **Torfolge:** 0:1 Scheibel (12.), 0:2 Matzen (32.), 1:2 Knauerhase (50.), 1:3 Hänstke (84.).

Die Gäste hatten alle spielerischen Vorteile für sich. In Schnelligkeit, Ballannahme und Ballabgabe, Stellungsspiel und Sprungtechnik waren sie den Bautzenern

um vieles voraus, die nicht ihre sonstige Energie aufbrachten und den bekannten Schlußspurt ausließen. Zum Glück hatte Blümel I, der für den verletzten Lehmann das Tor hütete, einen guten Tag und zeigte glänzende Abwehrparaden.

In den ersten 30 Minuten gab es allerdings viele turbulente Szenen vor Hindenbergs Tor, bei denen der Vollstrecker fehlte. Als Motor in der 2. Halbzeit den Anschlusstreffer erzielt hatte, war die Mannschaft dem Ausgleich näher als die Gäste dem 3. Tor. Aber durch ihr Spiel auf engem Raum und infolge der Vernachlässigung des Flügelspiels wurden alle Angriffe von der gegnerischen Abwehr unterbunden. **Johannes Strauch**

Neulinge machen sich

Karl-Marx-Stadt

Gornsdorf—Brand-Langenau 1:4 (6:4), Mittweida—Thalheim 2:0 (3:6), Wilkau-Haßlau—Oberrhau 2:5 (3:0), Motor 8. Mai—Auerbach 0:1 (2:1), Rodewisch—Motor Germania 3:0 (5:4), Empor Nord Lwiczau—Plauen 1:5 (1:0), Aktivist Karl Marx Zwickau—Zschopau 2:1 (3:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Akt. K. M. Zwickau 2 13:2 4:0
 Stahl Oberrhau 2 10:5 4:0
 Wismut Plauen 2 8:3 4:0
 M. Brand-Langenau 2 6:3 3:1
 Wismut Auerbach 2 1:0 3:1
 Motor Zschopau 2 5:3 2:2
 Wismut Rodewisch 2 5:3 2:2
 Einheit Mittweida 2 5:5 2:2
 Mot. 8. Mai K.-M.-St. 2 1:2 1:3
 Fortschritt Thalheim 2 2:4 1:3
 Wism. Wilkau-Haßl. 2 2:5 1:3
 M. Germ. K.-M.-St. 2 1:4 1:3
 Empor N. Zwickau 2 2:9 0:4
 Fortsch. Gornsdorf 2 2:15 0:4

Halle

Nachtrag vom 3. März: Chemie Bitterfeld—Chemie Bernburg 2:0 (8:1), Aktivist Amsdorf—Motor Polysius Dessau 2:2 (2:5), Chemie Buna Schkopau—Turbine Halle 1:1 (ausgef.), Aktivist Geisetal—Empor Halle 4:0 (6:2), Stahl Heltra gegen Aktivist Sandersdorf 4:0 (6:4), Motor Ammendorf—Stahl Merseburg 7:0 (5:0), Motor Köthen—Stahl Eisleben 2:1 (3:2).

10. März: Motor Köthen—Chemie Bitterfeld 1:3 (0:2), Stahl Eisleben—Motor Ammendorf 3:1 (3:4), Stahl Merseburg—Stahl Heltra 1:2 (ausgef.), Aktivist Sandersdorf—Aktivist Geisetal 1:2 (1:1), Empor Halle—Chemie Buna Schkopau 3:1 (2:1), Turbine Halle gegen Aktivist Amsdorf 4:1 (4:0), Motor Polysius Dessau—Chemie Bernburg 2:2. In Klammern: Reserveergebnisse.

Aktivist Geisetal 2 6:1 4:0
 Stahl Heltra 2 6:1 4:0
 Chemie Bitterfeld 2 5:1 4:0
 Turbine Halle 2 5:2 3:1
 Motor Ammendorf 2 8:3 2:2
 Stahl Eisleben 2 4:3 2:2
 Motor Polysius Dessau 2 4:4 2:2
 Motor Köthen 2 3:4 2:2
 Empor Halle 2 3:5 2:2
 Aktivist Amsdorf 2 3:6 1:3
 Chem. Buna Schkopau 2 2:4 1:3
 Chemie Bernburg 2 2:4 1:3
 Aktivist Sandersdorf 2 1:6 0:4
 Stahl Merseburg 2 1:9 0:4

Neubrandenburg

Turbine Neubrandenburg gegen Tetow 6:2 (2:2), Neustrelitz gegen ASK Neubrandenburg 3:2 (1:7), Waren—Prenzlaw 1:2 (6:1), Friedland—ASG Karpin 3:1 (0:5), Malchow—Uckermünde 5:1 (1:2), Altentreptow—Malchin 3:2 (4:1), Anklam—Torgelow 3:1 (1:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Empor Friedland 2 7:2 4:0
 Lok Prenzlaw 2 6:2 4:0
 Empor Neustrelitz 2 5:3 4:0
 Fortschritt Malchow 2 7:3 3:1
 Empor Anklam 2 5:3 3:1
 Turb. Neubrandenbg. 2 7:4 2:2
 Lok Altentreptow 2 6:6 2:2
 Lok Waren 2 2:2 2:2
 Stahl Torgelow 2 5:6 2:2
 Lok Malchin 2 4:5 1:3
 Lok Tetow 2 4:8 1:3
 ASG Vorw. Karpin 2 1:4 0:4
 ASK Vorw. Neubrdbg. 2 3:7 0:4
 Einheit Uckermünde 2 2:9 0:4

Schwerin

Laage—Gadebusch 1:3 (3:0), Sternberg—Bützow 0:3 (3:1), Boizenburg—ASG Vorwärts Schwerin 2:0 (1:3), Chemie Wittenberge gegen Lok Wittenberge 4:0 (0:2), SC Traktor Schwerin—Motor Boizenburg 5:0 (12:0), Güstrow gegen Ludwigslust 2:1 (0:3). In Klammern: Reserveergebnisse.

Chem. Wittenberge 2 10:0 4:0
 SC Trakt. Schwerin 2 7:1 4:0
 Einheit Gadebusch 2 6:2 4:0
 Chemie Bützow 2 6:2 4:0
 Einheit Güstrow 2 2:1 3:1
 Aufb. Boizenburg 2 4:3 2:2
 Traktor Laage 2 3:5 1:3
 Aufbau Sternberg 2 2:5 1:3
 Mot. Boizenburg 2 0:5 1:3
 Einh. Ludwigslust 2 2:5 0:4
 Lok Wittenberge 2 1:6 0:4
 ASG Vorw. Schwerin 2 0:8 0:4

Frankfurt

Lok Eberswalde—Dynamo Frankfurt 0:2 (1:4) am Sonnabend, Fürstenberg—Motor Eberswalde 3:3 (0:6), Finowfurt—Einheit Frankfurt 1:4 (0:2), Union Fürstenwalde—Seelow 2:2 (2:1), Bernau—Klosterfelde 0:4 (3:1), Lok Frankfurt—Rüdersdorf 2:0 (4:1), Wriezen—Chemie Fürstenwalde 4:1 (5:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

Einheit Frankfurt 2 9:1 4:0
 Dynamo Frankfurt 2 5:1 4:0
 Motor Eberswalde 2 10:4 3:1
 Traktor Seelow 2 5:3 3:1
 Lok Frankfurt 2 3:1 3:1
 Aufbau Klosterfelde 2 6:3 2:2
 Traktor Wriezen 2 5:4 2:2
 Aufbau Rüdersdorf 2 3:4 2:2
 Einheit Bernau 2 3:5 2:2
 Lok Fürstenberg 2 4:6 1:3
 Union Fürstenwalde 2 3:5 1:3
 Chemie Fürstenw. 2 2:5 1:3
 Lok Eberswalde 2 0:7 0:4
 Aufbau Finowfurt 2 2:11 0:4

Potsdam

Oranienburg—Mögelin 2:2 (7:1), Rathenow—Kirchmöser 1:3 (3:4), Teltow—Velten 1:2 (4:6), Neustadt—Nauen 1:3 (3:3), Kyritz gegen Brandenburg 1:2 (1:1), Zehdenick—Babelsberg 0:1 (2:3), Luckenwalde—Hennigsdorf 1:2 (2:0). In Klammern: Reserveergebnisse. — Freundschaftsspiel (A-Jugend): Rotation Babelsberg gegen Eintracht Braunschweig 2:3.

Lok Kirchmöser 3 13:4 6:0
 Rot. Babelsberg II 3 8:1 6:0
 SG Velten 3 8:3 6:0
 Stahl Brandenburg 3 7:2 4:2
 Einheit Kyritz 3 10:6 4:2
 Einheit Nauen 3 7:7 4:2
 Eintr. Oranienbg. 3 7:9 3:3
 Lok Neustadt 3 6:8 2:4
 Stahl Hennigsdorf 3 3:6 2:4
 Aufbau Zehdenick 3 2:6 2:4
 Motor Mögelin 3 6:9 1:5
 Fort. Luckenwalde 3 3:7 1:5
 Motor Teltow 3 3:7 1:5
 Motor Rathenow 3 2:10 0:6

Rostock

Aufbau Wolgast—Motor Stralsund 0:0 (1:2), Einheit Rostock gegen Motor Rostock 4:2 (7:1), Lok Stralsund—Neubukow 2:5 (3:1), Lok Greifswald—Warnowwerft II 7:0 (6:0), Wismar gegen Motor Wolgast abgesetzt. ASK Rostock—Bergen 2:2, Schönberg gegen Einheit Greifswald II 3:0 (2:3). In Klammern: Reserveergebnisse.

Aufbau Wolgast 3 6:1 5:1
 Dynamo Schönberg 3 7:3 4:2
 Einheit Rostock 3 8:6 4:2
 Einheit Bergen 2 5:2 3:1
 Motor Stralsund 3 6:8 3:3
 Lok Stralsund 3 4:6 3:3
 Motor Warnowwerft 3 3:9 3:3
 Warnemünde II 3 3:9 3:3
 Lok Greifswald 2 8:2 2:2
 Einheit Wismar 2 4:4 2:2
 Motor Wolgast 2 2:2 2:2
 Motor Rostock 3 7:6 2:4
 Lok Neubukow 3 7:8 2:4
 Einh. Greifswald II 3 3:8 2:4
 ASK Vorw. Rostock 3 7:12 1:5

Magdeburg

Traktor Diesdorf—Traktor Gröningen 0:0 (1:2), Motor Schönebeck—Stahl Calbe 0:1 (6:1), Lok Halberstadt—Turbine Magdeburg 3:1 (2:3), Aktivist Staßfurt gegen Stahl Blankenburg 1:2 (4:1), Aktivist Hötensleben—Lok Haldensleben 2:1, Motor Barleben—Motor Oschersleben 2:2 (2:2), Chemie Schönebeck—Einheit Burg 2:1 (5:3). In Klammern: Reserveergebnisse.

Chemie Schönebeck 2 8:1 4:0
 Stahl Calbe 2 4:1 4:0
 Lok Halberstadt 2 3:1 3:1
 Aktiv. Hötensleben 2 2:1 3:1
 Stahl Blankenburg 2 2:1 3:1
 Einheit Burg 2 6:4 2:2
 Lok Haldensleben 2 5:2 2:2
 Motor Oschersleben 2 2:2 2:2
 Motor Barleben 2 4:7 1:3
 Turbine Magdeburg 2 2:4 1:3
 Motor Schönebeck 2 1:2 1:3
 Traktor Gröningen 2 1:3 1:3
 Traktor Diesdorf 2 0:6 1:3
 Aktiv. Staßfurt 2 1:6 0:4

Erfurt

BSG Turbine Erfurt—Rudisleben 0:1 (ausgefallen), Sollstedt—Weimar 3:0 (3:2), Arnstadt—Motor West Erfurt 2:1 (3:2), Waltershausen—Apolda 5:2 (1:3), Ruhla gegen Mühlhausen 1:3 (ausgefallen), Heiligenstadt—Bleicherode 0:0, Dynamo Erfurt—Motor Nord Erfurt 2:2 (7:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Einheit Arnstadt 2 5:1 4:0
 Motor Rudisleben 2 4:1 4:0
 Post Mühlhausen 2 4:1 4:0
 Aktiv. Bleicherode 2 6:1 3:1
 Mot. Nord Erfurt 2 5:3 3:1
 Chem. Waltershaus. 2 5:3 2:2
 Aktivist Sollstedt 2 4:2 2:2
 Mot. West Erfurt 2 3:3 2:2
 Lok Weimar II 2 3:5 2:2
 Dynamo Erfurt 1 2:2 1:1
 Einh. Heiligenstadt 2 1:3 1:3
 Motor Gotha 1 2:3 0:2
 Motor Ruhla 2 2:6 0:4
 Empor Apolda 2 2:8 0:4
 BSG Turb. Erfurt 2 1:7 0:4

Gera

Motor Saalfeld—Chemie Triptis 2:0 (3:0), Chemie Greiz—Stahl Maxhütte 3:0, Aufbau Triebes gegen Einheit Rudolstadt 3:0 (2:1), Stahl Eisenberg—Chemie Elsterberg 5:1 (3:2), Chemie Jena gegen Motor Neustadt ausgefallen, Fortschritt Weida—Chemie Kahla 1:0 (3:1), Motor Zeiß Jena gegen Stahl Silbitz 0:4 (0:7). In Klammern: Reserveergebnisse.

Stahl Silbitz 2 7:0 4:0
 Chemie Greiz 2 6:0 4:0
 Aufbau Triebes 2 5:1 4:0
 Motor Saalfeld 2 4:1 4:0
 Chemie Elsterberg 2 2:0 4:0
 Einheit Rudolstadt 2 4:3 2:2
 Stahl Eisenberg 2 2:2 2:2
 Fortschritt Weida 2 1:4 2:2
 Chemie Jena 1 0:1 0:2
 Motor Neustadt 1 1:2 0:2
 Chemie Triptis 2 1:4 0:4
 Stahl Maxhütte 2 1:5 0:4
 Chemie Kahla 2 0:4 0:4
 Motor Zeiß Jena 2 0:7 0:4

Leipzig

Grimma—Gohlis 2:1 (1:2), Lok Ost Leipzig—Schmölln 3:1 (3:1), Zechau—Lippendorf 7:0 (2:1), Brandis—Delitzsch 1:0 (2:3), Zwenkau—Markranstädt 3:2 (4:2), DHfK—Schkeuditz ausgefallen, Torgau—Liebertwolkwitz 1:0 (1:7). In Klammern: Reserveergebnisse.

Aktivist Zechau 2 8:1 3:1
 SG Zwenkau 2 5:4 3:1
 Motor Grimma West 2 3:2 3:1
 Mot. Liebertwolkw. 2 3:1 2:2
 Traktor Delitzsch 2 3:1 2:2
 Motor Markranstädt 2 5:4 2:2
 Mot. Gohlis Nord 2 4:3 2:2
 Lok Ost Leipzig 2 3:4 2:2
 Chemie Torgau 2 2:3 2:2
 Stahl Brandis 2 1:3 2:2
 Motor Schkeuditz 1 2:2 1:1
 Motor Schmölln 2 2:4 1:3
 Stahl Lippendorf 2 1:8 1:3
 DHfK Leipzig 1 1:3 0:2

Berlin

SC Aufbau Berlin—Sportfreunde Johannisthal 3:2 (3:2), SG Adlershof—Lichtenberg 47 3:0 (0:4), Motor Oberschöneweide—Motor Wendenschloß 3:1 (2:2), Motor Weißensee—Lok Pankow 2:4, Chemie Grünau—Schmöckwitz—SG Grünau 3:2 (2:0), SG Hohenschönhausen—Einheit Weißensee 1:1 (4:1), Lok Lichtenberg gegen Rotation Berlin 2:0 (5:0). In Klammern: Reserveergebnisse.

Wir tippen für unsere Leser

- | | | |
|-----------|---|--------|
| Spiel 1: | SC Rot. Leipzig—SC Aktivist Brieske-Senftenberg | Tip: 2 |
| Spiel 2: | ASK Vorwärts Berlin—SC Motor Karl-Marx-Stadt | Tip: 1 |
| Spiel 3: | SC Wismut Karl-Marx-Stadt—Motor Zwickau | Tip: 1 |
| Spiel 4: | SC Einheit Dresden—Lokomotive Stendal | Tip: 1 |
| Spiel 5: | SC Chemie Halle-Leuna—Rotation Babelsberg | Tip: 1 |
| Spiel 6: | SC Turbine Erfurt—SC Motor Jena | Tip: 2 |
| Spiel 7: | Motor Dessau—Fortschritt Meerane | Tip: 2 |
| Spiel 8: | Motor Altenburg—SC Dynamo Berlin | Tip: 2 |
| Spiel 9: | SC Empor Rostock—Chemie Zeitz | Tip: 1 |
| Spiel 10: | Lokomotive Weimar—Wismut Gera | Tip: X |
| Spiel 11: | Stahl Staßfurt—SC Wissenschaft Halle | Tip: 2 |
| Spiel 12: | Chemie Wolfen—Empor Wurzen | Tip: 1 |

Lok Lichtenberg 2 6:1 4:0
 Lok Pankow 2 7:3 4:0
 Chemie Grünau—Schm. 2 4:3 3:1
 SG Adlershof 1 3:0 2:0
 Motor Oberschönew. 2 4:4 2:2
 Lichtenberg 47 2 4:4 2:2
 SG Hohenschönh. 2 2:2 2:2
 Einheit Weißensee 2 2:2 2:2
 SC Aufbau Berlin 2 4:6 2:2
 SG Grünau 2 5:6 1:3
 Motor Weißensee 2 5:7 1:3
 Rotation Berlin 2 1:3 1:3
 Motor Wendenschloß 1 1:3 0:2
 Sportfr. Johannisthal 2 3:7 0:4

Cottbus

Lok Cottbus—Aktivist Lauchhammer West 2:0 (1:1), Weizow gegen Forst ausgefallen, Döbern gegen Falkenberg 1:2, Schipkau gegen Fortschritt Cottbus 3:1 (0:1), Laubusch—Schwarzheide 0:1 (1:2), Motor Lauchhammer Ost—Weißwasser 4:1 (0:3), Finsterwalde—Senftenberg 5:2 (4:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Motor Lauchh. O. 2 8:1 4:0
 Chemie Schwarzh. 2 5:1 4:0
 Lok Falkenberg 2 5:1 4:0
 Fortsch. Cottbus 2 5:3 2:2
 Akt. Lauchh. W. 2 4:2 2:2
 Lok Cottbus 2 3:3 2:2
 Aktivist Laubusch 2 2:2 2:2
 Mot. Finsterw. Süd 2 5:6 2:2
 Chemie Weißwasser 2 4:5 2:2
 Aktivist Schipkau 2 3:4 2:2
 Fortschritt Forst 1 0:4 0:2
 Aktivist Weizow 1 0:4 0:2
 Aktivist Senftenberg 2 3:7 0:4
 Chemie Döbern 2 2:6 0:4

Suhl

Freundschaftsspiele: Empor Ilmenau—Chemie Lauscha 2:1, Einheit Meiningen—Stahl Breitungen 0:1, Motor Binshausen gegen Traktor Obermaifeld 3:3, Motor Suhl—Dynamo Hildburghausen 1:1, Fortschritt Heubach gegen Fortschritt Schalkau 1:0, Aufbau Mengersgeruth—Traktor Effelder 4:1, Motor Neuhaus—Sch. gegen Motor Köpplendorf 4:1, Motor Barchfeld—Motor Schmalkalden 0:4, Lok Meiningen gegen Motor Breitungen 1:2, Lok Schleusingen—Fortschritt Gschwenda 3:7.

Dresden

Punktspiel: Motor Coswig—Aufbau Meissen 1:3, Res. 1:4. — Freundschaftsspiele: Tabak Dresden—SC Einheit Dresden 0:1, Stahl Gröditz—SG Dynamo Berlin-Hohenschönhausen 1:6, Empor Kamenz—Sowj. Armeesportclub Wünderitz 1:3, Empor Dresden-Löbtau—Motor Reick 4:4, Motor Niesky—Lok Weißwasser-Schleife 9:2, Motor Bannewitz—Stahl Freital 0:4, Motor Radeberg—Motor Bischofswerda 2:1, SG Oberoderwitz—Lok Zittau 2:1, Turbine Großbährsdorf—SG Frankenthal 2:1.

Weitere Freundschaftsspiele

Lok Weimar—ASK Vorwärts Berlin 1:2 (0:1)
 Fortschritt Meerane—Motor Steinach 5:3 (2:2)
 Rotation Südwest—SC Motor Jena 0:2 (0:0)
 Motor Eisenach—Stahl Stalin-stadt 2:3 (2:2)
 Stahl Thale—SC Stahl Riesa 6:1 (2:0)
 Fortschritt Hartha—Motor Altenburg 2:2 (2:2)
 Vorwärts Cottbus—Dynamo Dresden 1:2 (0:1)



Die Visitenkarte der Oberliga

Rückstände in der Spielkultur aufgeholt?

SC Fortschritt Weißenfels

Eine der interessantesten Oberligamannschaften ist ohne Zweifel der SC Fortschritt. In der DDR-Liga spielten die Weißenfelser eine führende Rolle, bis ihnen 1955 der Aufstieg nach langjährigem Anlauf glückte. Nach einem siebenbten Platz in der damaligen Übergangsrunde (unter Trainer Pytlík) geriet die Elf im vorigen Jahr gegen Ende der Meisterschaftssaison, nachdem auch die erste Serie wenig befriedigend verlaufen war, in starke Abstiegsgefahr.

Nun, es kam nicht dazu. Die Mannschaft fing sich, kanterte bekanntlich den SC Motor Karl-Marx-Stadt 6:0 nieder, erkämpfte sich durch weitere erfolgreiche Spiele die zum Klassenerhalt notwendigen Punkte — und verdarb schließlich noch dem SC Lok Leipzig durch ein 0:0 das Konzept und die letzten Hoffnungen im Kampf um den Titel. Mit ihrer bekannten Kampfkraft erzwangen die Männer um Fredy Reinhardt die schon nicht mehr erwartete Wende und belegten Platz 10.

Nun gehen die Weißenfelser ohne besondere Veränderungen in die neue Punktspielserie. Als eine der wenigen Mannschaften sind sie stabil geblieben und haben in der Vorbereitungsperiode unter Herbert Worbs gewissenhaft an sich gearbeitet. Das Hauptaugenmerk galt der Verbesserung der Technik mit viel Einzelarbeit am Ball. Besonderen Wert legte Herbert Worbs auch auf die Verbesserung der Schußtechnik.

Wie die letzten Spiele der Club-Elf beweisen, wurden besonders in der Spielanlage und im Aufbau große Fortschritte erzielt. Ein gutes Beispiel ist hierfür die Begegnung mit Motor Mitte Magdeburg (0:2). Nun gab es auch nicht wenige unter den Weißenfelser Fußballfreunden, die mit den Leistungen ihrer Mannschaft in dieser Periode nicht zufrieden waren und sie unbedingt in Hochform sehen wollten. Nun, diese Freunde haben den Sinn der Vorbereitungsperiode nicht verstanden. Schließlich ging es in erster Linie darum, die Rückstände in der Technik aufzuholen und die erforderliche Kondition für die Punktspiele zu erwerben. Dazu aber braucht man Zeit! Jedenfalls steht heute fest, daß man von der Fortschritt-Elf nicht mehr als von einer „Nur-Kampfmannschaft“ sprechen kann.

Eine Rundfrage in der „Toto-Zeitung“ ergab bekanntlich als einen der am meisten „getippten“ Absteiger SC Fortschritt Weißenfels. Im Weißenfelser Lager ist man trotz der „Unkenrufe“ jedenfalls optimistisch und sieht hoffnungsvoll in die Zukunft. Franz Straube, der nach fast zweijähriger Zwangspause heute wieder in der Mannschaft steht, wird in jedem Falle die Fortschritt-Elf verstärken helfen. Er bot in Training und Spiel schon beachtliche Leistungen. Immerhin ist Straube mit über 36 Jahren nicht mehr der Jüngste, aber ein genauso vitaler Vollblutfußballer, wie es einst der Leipziger Walter Rose oder der Zwickauer Helmut Schubert waren, die auch noch mit 40 Jahren in der Oberliga spielten!

Zum schon bewährten Spielerstamm kam weiter der Torwart Hans-Günter Tuszynski (Lok Weimar). Mit ihm und dem gleichaltrigen Hertert Jakob besitzen die Weißenfelser zwei gute Torleute mit beachtlichem Leistungsvermögen. Zu erwähnen sei noch, daß Abwehrspieler Paul Nowack jetzt seine erfolgreiche Laufbahn am vergangenen Sonntag gegen Chemie Glauchau abschloß, als Betreuer jedoch weiterhin bei der Mannschaft bleibt (36 Jahre).

Ob Herbert Worbs seinen „Allroundspieler“ Fredy Reinhardt wie vorgesehen als Läufer einsetzt, bleibt abzuwarten. Bekanntlich liegt hier eine der schwächsten Stellen der Elf.

Heinz Koch

Der Stamm

- Herbert Jakob, 13. 9. 1936, Elektriker
- Hans Tuszynski, 13. 2. 1936, Schlosser
- Harry Wiesemann, 14. 4. 1927, Schlosser
- Kurt Bindernagel, 30. 8. 1930, Elektriker
- Paul Reinhardt, 8. 8. 1930, Autoschlosser
- Franz Straube, 15. 3. 1920, Zuschneider
- Heinz Harnisch, 8. 3. 1924, Lehrausbilder
- Horst Bechstedt, 30. 4. 1928, Dreher
- Heinz Elzemann, 9. 12. 1933, Tischler
- Gottfried Schubert, 7. 5. 1932, Bäcker
- Dieter Riemenschneider, 3. 3. 1928, Schlosser
- Eberhardt Dallagrazia, 3. 2. 1937, Sportlehrer
- Hanz Ackermann, 2. 9. 1928, Instrukteur
- Horst Meyer, 15. 5. 1933, Zuschneider
- Dieter Gänkler, 19. 12. 1935, Maurer

Verletzten-Lücken werden sicher geschlossen

Motor Zwickau

Hauptsache ist: junge Spieler entwickeln!

Als im vergangenen Jahr nach der Hälfte der Punktspiele zu erkennen war, daß Motor in höchster Abstiegsgefahr schwebte, verging fast keine Woche, in der ich mich nicht mit Trainer Hans Höfer unterhielt. Mir wurde klar, daß in bezug auf den Stamm des Oberliga-Kollektivs drei schwere Fehler begangen worden waren:

1. Der Stamm bildeten nur zwölf bis dreizehn Mann. Das war entschieden zuwenig. Man ließ sich von dem Trugschluß leiten: Unsere Mannschaft ist bestens eingespielt und harmonisiert prima, was kann uns da schon passieren! Man dachte nicht an mögliche Verletzungen, von denen Motor in den vorhergegangenen zwei Jahren fast ganz verschont geblieben war. Als sich diese dann aber im übergroßen Maße einstellten, war es fast zu spät!

2. Es wurde in den Jahren 1953/54/55 die eigene Kaderentwicklung in der Reserve vernachlässigt. Die „Zweite“ wurde das Sammelbecken „ausgedienter Oberligaspieler“.

3. Es wurden die älteren Spieler zu lange in der Mannschaft gehalten.

Zu all dem ist zu sagen, daß jetzt 18 Mann zum Stamm der Oberliga-Elf gehören, so daß ein Auswechseln jederzeit möglich ist. Besonders erfreulich, daß die verletzten Kluge, Neumerkel und Hertzsch wieder topfit sind und auch Glaubitz seine Kopfverletzung restlos überwunden hat. Was die Verjüngung der Mannschaft anbelangt, kann festgestellt werden, daß Trainer Hans Höfer seinen Weg konsequent geht. Möglicherweise wird die eine oder andere Veränderung in der Besetzung noch vorgenommen werden.



Motor - Mittelstürmer, schnell, schußstark: Rainer Franz Foto: ZB

Als äußerst stark sind die beiden Läuferpositionen anzusehen. Mit Witzger, Gruner, Lindner und Kluge stehen dazu vier Mann zur Verfügung. Im Angriff dürfte Reinhardt Franz als Mittelstürmer der Stärke des Quintetts sein. Meinhold hat sich erfreulicherweise recht schnell wiedergefunden. Das beweisen seine Leistungen in den letzten Freundschaftstreffen. Für den zum SC Wismut gegangenen Kaiser steht als Ersatz Pommer, der mit Barth von Gera kam und früher ebenfalls bei Aktivist Karl Marx Zwickau gespielt hat, zur Verfügung.

Über den Zusammenhalt und die Harmonie in der Mannschaft kann ich erfreulicherweise nur

Gutes berichten. Bezeichnend hierfür der „Fall Kaiser“. Als sein Wechsel bekannt wurde, mußte er dem gesamten Kollektiv Rede und Antwort stehen. U. a. wurde ihm erklärt, daß er ihnen als Mitglied der Mannschaft lieb und wert sei, ihm aber bei seinem Wechsel in keinerlei Form Schwierigkeiten gemacht würden. Sollte er jedoch feststellen, daß er durch seinen Austritt einen Fehler begangen habe, könne er jederzeit zurückkehren.

Im Training, das viermal in der Woche durchgeführt wird, herrscht strenge Disziplin, der sich jeder unterordnet. Hauptaugenmerk wird auf die Entwicklung junger Kader gelegt. So stehen mit Czempiel und Eberhard Franz bereits zwei gute Spieler fest, die sofort eingesetzt werden können.

Hans Höfer äußerte sich auf unsere Frage wie folgt:

„Wenn wir in die neue Punktspielserie gehen, dann sind für uns und speziell für mich ganz andere Voraussetzungen vorhanden als 1956, als wir durch viele Verletzungen lange Zeit gehandikapt waren. Heute sind es nicht mehr nur zwölf oder dreizehn Spieler, die zum Einsatz kommen können, sondern ein Stamm von achtzehn Mann.“

Unsere hauptsächlichste Arbeit im vergangenen Jahr, die Entwicklung junger und talentierter Spieler in der Reserve, vollzog sich für den größten Teil der Außenstehenden zumeist im Stillen. Wir haben in der Reserve als Kraftquell für das Oberligakollektiv sofort jeden talentierten Jugendlichen genommen, der über das Alter der Jugendberechtigung hinaus war.“

Nach seiner Ansicht über einen möglichen Tabellenplatz befragt, meinte Hans Höfer: „Unser Ziel ist der siebente Platz. Wenn es weiter nach oben reicht, dann ist es doppelt erfreulich. Nur eines wollen wir ja nicht mehr haben: Sorgen um den Erhalt der Oberliga!“

Walter Hippmann

Der Stamm

- Heini Franke, 12. 4. 1937, Polsterer
- Rolf Baumann, 20. 12. 1933, Kfz.-Schlosser
- Rmdolf Hertzsch, 21. 2. 1924, Schlosser
- Horst Oettler, 28. 2. 1923, Angestellter
- Manfred Neumerkel, 7. 8. 1929, Einfahrer
- Alois Glaubitz, 6. 5. 1934, Tischler
- Gotthard Barth, 3. 12. 1927, Angestellter
- Helmut Gruner, 24. 11. 1927, Schlosser
- Eberhard Lindner, 20. 6. 1930, Maschinenschlosser
- Günter Witzger, 22. 9. 1931, Angestellter
- Karl-Heinz Kluge, 12. 2. 1929, Angestellter
- Erhard Meinhold, 26. 1. 1923, Schweißer
- Werner Baumann, 21. 10. 19334, Kfz.-Schlosser
- Reinhardt Franz, 25. 5. 1934, Maurer
- Walter Espig, 14. 8. 1921, Schlosser
- Harry Pommer, 17. 8. 1933, Tischler
- Eberhard Franz, 17. 10. 1935, Schlosser
- Norbert Czempiel, 22. 9. 1936, Schlosser

„Alte“ steifen den Jungen das Rückgrat

Rotation Babelsberg

Tietz und Schröder beendeten Laufbahn

Es war in den vergangenen zwei Jahren schon immer so in Babelsberg: Vor Saisonbeginn war man pessimistisch eingestellt, bangte schon im voraus um den Klassenerhalt, doch am Ende der Saison hatte sich die Rotation-Elf für ein weiteres Jahr den Verbleib in der Oberliga gesichert. Auch in diesem Jahr stempelte man in Fachkreisen die Babelsberger zu Abstiegskandidaten.

Diese Befürchtung wird in diesem Jahr nicht zu Unrecht geäußert. „Schupo“ Tietz und „Schrippe“ Schröder haben nun endgültig die „Töpfe“ an den berühmten Nagel gehängt. Sie und die anderen, die schon vorher abtraten, machten die Babelsberger Fußballhochburg so gefährdet. Diese Lücken müssen wieder geschlossen werden. Neue Talente haben sich jetzt in den Vordergrund geschoben, die alle ohne Ausnahme aus den eigenen Reihen hervorgegangen sind.

Die Babelsberger „Fohlen“ haben bereits von sich reden gemacht. Einige Bewährungsproben wurden von ihnen schon bestanden. Trotzdem ist diese Frage noch offen: Werden die jungen Begabungen Aldermann, Benkert, Salzwedel, Wehlte sich in der rauhen

Oberligaluft im Kampf um die so heiß begehrten Punkte bewähren? Ich bin der Meinung, daß Babelsbergs Trainer Helmut Jakob eines der schwersten Jahre vor sich hat.

Wenn man aber das Für und Wider einzeln gegeneinander abwägt, dann sollte auch in diesem Jahr die Klasse gehalten werden; denn das Rückgrat der neuen Babelsberger Elf bilden immerhin noch einige „Alte“, die den jungen Kräften den nötigen Halt geben werden. Es kommt nur darauf

an, ob Helmut Jakob die richtige, erfolgreiche Mischung findet.

Marquardt; Pillau, Bartholomäus, Hagen; Schöne, Adam; Selignow, Aldermann, Harbolla, Gießler I und Gießler II könnten die Garantie dafür sein, daß Rotation in diesem Jahr der „Hecht im Karpenteich“ unserer Oberliga wird. Man hofft in Babelsberg, daß Harbolla der kommende Mittelstürmer wird. In einigen Spielen — besonders in Hennigsdorf und Magdeburg — schlug er prächtig ein. Hans Wolfrum

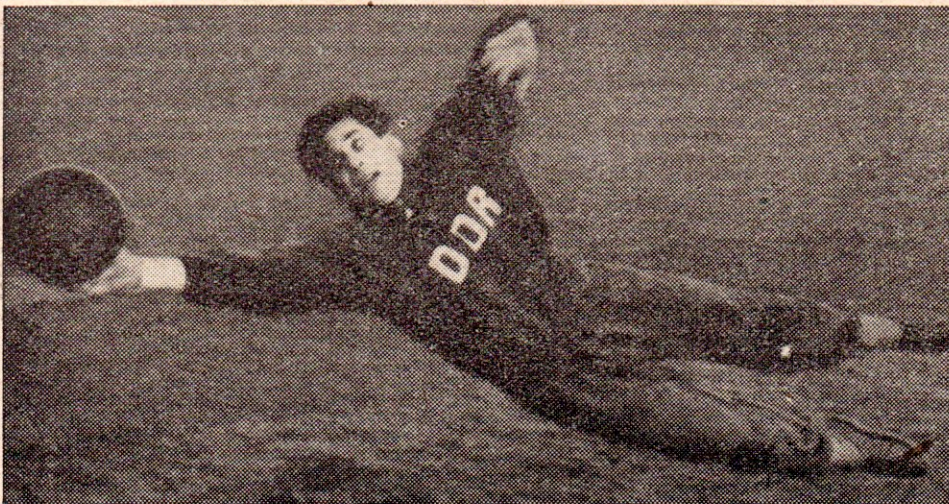
Der Stamm

- Willi Marquardt, 16. 9. 1932, Aufnahmeleiter
- Helmut Salzwedel, 25. 6. 1937, Kupferschmied
- Manfred Pillau, 13. 4. 1928, Tonassistent
- Horst Bartholomäus, 23. 11. 1927, Aufnahmeleiter
- Werner Hagen, 5. 7. 1923, Maschinist
- Gerhard Jeronimus, 8. 8. 1929, Buchhalter
- Harry Adam, 26. 6. 1923, Tonassistent
- Hans Schöne, 23. 4. 1920, Bildredakteur
- Peter Walkowiak, 18. 7. 1938, Buchdrucker
- Heinz Dressler, 29. 8. 1937, Student
- Siegfried Aldermann, 17. 11. 1938, Student
- Klaus Selignow, 12. 8. 1932, Buchhalter
- Klaus Benkert, 20. 6. 1938, Student
- Werner Gießler, 29. 7. 1925, Sachbearbeiter
- Erwin Gießler, 25. 12. 1926, Kfz.-Schlosser
- Gerhard Harbolla, 25. 11. 1935, Student
- Günter Simon, 26. 3. 1931, Dramaturg

Wer konstruiert Angriffs-Zweck-Stil?

ASK Vorwärts Berlin

Vorbereitung ohne sieben Stammkräfte



Karl-Heinz Spickenagel, Torhüter unserer Auswahl, zählt beim ASK Vorwärts Berlin zu den zuverlässigsten Stützen.
Foto: Klar

Im Aufgebot des ASK Vorwärts Berlin ändert sich nicht viel. Es sei denn, man rechnet drei Spieler hinzu, die bisher weniger in Erscheinung getreten sind: den Abwehrspieler Krampe, den Stürmer Nippert und den endlich wieder genesenen Rolf Fritzsche, der im Sturm der Berliner Mannschaft so sehr gefehlt hat.

Es gibt eine Reihe von Optimisten, unter ihnen Trainer und auch andere Fachleute, die Vorwärts einen der ersten Tabellenplätze zutrauen. Ich — von der Redaktion als spezieller Sachbearbeiter des ASK Vorwärts ausersahen — kann diese „sonnige Stimmung“ nicht ganz teilen. Natürlich habe ich meine Gründe dafür.

Einmal hat sich bei den Berlinern — schade, daß man diese Feststellung treffen muß — noch keiner von den jungen Leuten zur souveränen, spielgestaltenden Persönlichkeit entwickelt, der auch in Momenten der Bedrängung klaren Kopf behält und Linie in den Angriff zu bringen versteht. Es fehlen also nach wie vor ein entsprechender Läufer und Halbstürmer.

Als Beweis dafür wollen wir einmal die einzelnen Positionen durchgehen: Küchler ist Durchschnitt, ein fleißiger, braver Spieler zwar, aber nicht mehr; Unger ist nicht der Typ des konstruktiven Läufers, trotz seiner Offensivwirkung; für Kaulmann trifft etwa das gleiche zu wie für Küchler.

Bleiben noch Kohle und Meyer. Kohle ist leider in der Entwicklung stehengeblieben, trotz seines großen Talents, so daß er nicht einmal immer in der ersten Mannschaft eingesetzt wird. Etwas mehr „Mumm“ möchte man dem Täuschungskünstler wünschen. Er könnte ihn in jeder Beziehung gebrauchen. Temperament läßt sich zwar nicht erzwingen, wohl aber vermag der Wille manche Schwäche zu überwinden. Viele Fußball-

spieler wären froh, könnten sie das Talent Kohles ihr eigen nennen.

Und Lothar Meyer? Er ist von allen Vorwärts-Spielern ohne Frage der begabteste, allein schon wegen seiner unübertrefflichen Balltechnik. Er könnte in die Rolle hineinwachsen, die bei Dynamo Schröter, beim SC Lokomotive Krause, beim SC Motor Jena Schnieke erfüllen.

Er weiß das auch. Aber er wendet seine Fähigkeiten nicht zweckentsprechend an. Er macht immer eine Bewegung zuviel; manchmal, weil seine Kameraden nicht immer auf seine Ideen

einzugehen verstehen, aber in erster Linie wohl deshalb, weil er den Ball über alles liebt!

Das ist aber nur die eine Seite. Für die andere ist der ASK selber nicht verantwortlich. Im Dienste der Auswahlmannschaft, deren Belange in jeder Beziehung wichtiger sind als die der einzelnen Clubs, stellte Vorwärts sechs Kräfte für die Vorbereitung in Ägypten zur Verfügung. Sie gingen Trainer Fritzsche in der vorbereiteten Trainingsperiode verloren (außerdem auch der verletzte Marotzke). Die Meisterschaft beginnt, ohne daß die „Erste“ auch nur einmal die Gelegenheit zu einem geschlossenen Einsatz gehabt hätte. Diese Tatsache kann sich in den Anfangskämpfen negativ auswirken. Ehe sich die Elf gefunden hat, ist vielleicht schon mancher Punkt verlorengegangen.

Aber die Hauptsache: Vorwärts muß seinen Stil zur Zweckmäßigkeit umformen. Der kurze, raumverengende Paß muß der Kombination zwischen Steil- und Quer-, Lang- und Kurzpaß weichen. Zuweilen gelingt das schon (siehe die beiden Spiele im letzten Jahr gegen SC Wismut, die gewonnen wurden), aber dann folgen wieder indiskutable Leistungen, die nichts mit Formschwäche zu tun haben. Mangelnde Konzentration ist meistens dann die Ursache dessen. Wird Vorwärts diesen neuralgischen Punkt endlich überwinden?
Heinrich Müller

Der Stamm

- Karl-Heinz Spickenagel, 17. 1. 1932
- Horst Jaschke, 24. 2. 1931
- Peter Kalinke, 21. 12. 1936
- Gerhard Marotzke, 30. 9. 1929
- Werner Eilitz, 29. 8. 1923
- Hans Kiupel, 12. 11. 1934
- Hans-Dieter Krampe, 6. 1. 1937
- Hans Küchler, 3. 3. 1935
- Werner Unger, 4. 5. 1931
- Gerhard Reichelt, 15. 2. 1931
- Horst Aßmy, 29. 11. 1933
- Heinz Kaulmann, 28. 9. 1934
- Rolf Fritzsche, 23. 10. 1933
- Lothar Meyer, 1. 3. 1934
- Günter Wirth, 9. 1. 1933
- Siegfried Wachtel, 28. 4. 1932
- Horst Kohle, 8. 10. 1935
- Harry Nippert, 12. 12. 1933

Jetzt keine Experimente mehr!

SC Motor Karl-Marx-Stadt

Technik und Torschuß verbessern

Die Einschätzung des SC Motor Karl-Marx-Stadt ist bestimmt schwerer als die der alten, seßhaften Oberliga-Mannschaften, bei denen man die Vergangenheit gleich einem Zahlenspiegel betrachten kann. Durchschnittsalter, Tabellenplätze in den einzelnen Punktrunden oder die Torfolge des Sturms lassen schon eher die Feststellung zu, ob sich die eine oder andere Mannschaft gefestigt hat oder nicht. Der Karl-Marx-Städter Sportclub hat aber noch keine Tradition, ist er doch erst ein einjähriges Kind, das nach seiner „schweren Geburt“ langsam beginnt, sicher auf beiden Beinen zu stehen.

Plötzlich war der Termin des Meisterschaftsbegins heran, und Walter Fritzsche sah sich gezwungen, noch in den Punktspielen zu experimentieren. Es gab demzufolge auch spielerisch viele Rückschläge, und oft haderte das Karl-

Marx-Städter Fußballpublikum mit seiner Oberligamannschaft, ohne diese Schwierigkeiten zu beachten und dabei daran zu denken, daß alle anderen Kollektive in der Übergangsperiode, Zeit und Möglichkeit hatten, ihre Formation zu festigen. Nun, nach schlechten und guten Spielen, nach Bangen und Hoffen spielt der SC Motor in der nächsten Saison weiter in der Oberliga. Ich sprach mit Walter Fritzsche, um zu erfahren, wie es weitergeht:

„Die Hauptsache für mich ist, daß ich nun einen festen Stamm habe und die Zeit des Experimentierens vorbei ist. Zwar verhält sich die Zahl der Zu- und Abgänge wie 1:4, aber man muß dabei beachten, daß vom Gros der Spieler die wirklich besten Fußballer geblieben sind und die Abgänge die Stamm-Mannschaft keineswegs schwächen. Als Vorbereitung für die Fußballsaison 1957 diente zunächst eine vierwöchige Pause.

Im Trainingsplan für 1957 steht an erster Stelle die Mannschaftsharmonie. Wenn sie gefestigt werden soll, dann müssen natürlich auch die Technik und der Torschuß verbessert werden. Außerdem müssen wir die gute Kondition des Vorjahres wieder erreichen. Neben den alten Spielern bewähren sich langsam die jungen. Torwart Fuchs und Verteidiger Bauer II aus der Junioreneife wurden bereits in der Oberligamannschaft eingesetzt. Dazu kommen noch der Verteidiger der Junioren-DLR-Auswahl, Seiler, und Läufer Fischer II.

Der Stamm

- Rolf Schließauer, 18. August 1936, Schlosser
- Manfred Fuchs, 26. November 1938, Dreher
- Siegfried Loh, 25. September 1928, techn. Zeichner
- Horst Riedel, 15. März 1924, Former
- Dieter Junige, 13. November 1932, Sportlehrer
- Manfred Haase, 19. Juli 1935, Angestellter
- Hilmar Ahnert, 20. April 1936, kaufm. Lehrling
- Willy Holzmüller, 3. März 1931, Dreher
- Joachim Speck, 4. Oktober 1930, Schlosserlehrling
- Werner Jugold, 3. Oktober 1925, Angestellter
- Dieter Nötzold, 16. Juni 1936, Schlosserlehrling
- Claus Bauer, 21. Oktober 1935, Tischler
- Peter Fischer, 11. Januar 1930, Ingenieur
- Heinz Schulze, 3. Juli 1923, Schlosser
- Horst Doelle, 12. März 1926, Maschinenschlosser
- Herbert Hirsch, 21. April 1933, Maschinenschlosser

Abwehr kann Sturmschwäche nicht überbrücken

SC Rotation Leipzig

Scherbaum rückt ins Deckungszentrum

Ein merklicher Leistungsabfall war in der zweiten Hälfte der letzten Meisterschaft beim SC Rotation Leipzig festzustellen. Die Gründe dafür sind einleuchtend. Der in den letzten Jahren schon immer als das Sorgenkind geltende Angriff der Leipziger war wenig durchschlagskräftig, hingegen die Abwehr um so stärker. Man will keine negativen Rückschlüsse ziehen, aber immerhin bleibt abzuwarten, wie Trainer Studener die durch den Fortgang von Mittelverteidiger Knaust (Motor Suhl) entstandene Lücke schließen wird. In den letzten Vorbereitungsspielen nahm Scherbaum diese Position ein, dadurch wurde er aber als Läufer stark vermißt. Noch immer ist die motorische Kraft des früheren Auswahlspielers von unschätzbarem Wert.

Die meisten aller Spiele gingen deshalb knapp verloren, weil die Deckung der starken gegnerischen Belastung auf die Dauer nicht gewachsen war. Entlastung muß also in erster Linie von der Angriffsline ausgehen. Die Verbesserung des Angriffs ist für Trainer Studener das Kernproblem!

Der SC Rotation hat einige Neuzugänge aus unterklassigen Mannschaften zu verzeichnen. Die zumeist jungen Spieler empfahlen sich durch ausgezeichnete Leistungen in ihren ehemaligen Gemeinschaften. In Engelhardt und Hornung stehen zwei Stürmer, in Pfeufer ein Läufer und aus eigenem Nachwuchs in Schwanke ein Verteidiger zur Verfügung, den auch Jugend-Auswahltrainer Fritz Belger in das Aufgebot für das FIFA-Turnier in Spanien eingereiht hat,

Die Aufgabe des neuen Trainers, der langjährig mit bestem Erfolg Empor Wurzen betreut hat, aus dem gegenwärtig 20 Mann starken Kollektiv die bestmögliche Besetzung zu formieren, ist nicht leicht. Die verhältnismäßig kurze Zeit bis zum Beginn der Punktspiele wurde intensiv genutzt. Neben der allgemeinen körperlichen Vorbereitung legte Studener besonderen Wert auf die Verbesserung des Kopfballspiels und Schußvermögens.

Arthur Fischer

Der Stamm

- Wolfgang Klank, 31. 7. 1930, Elektrotechniker
- Wolfgang Pröhl, 12. 2. 1931, Verwaltungsangest.
- Manfred Bauer, 4. 3. 1932, Fachschüler
- Horst Scherbaum, 2. 8. 1925, Dipl.-Sportlehrer
- Harry Reichel, 9. 4. 1928, Techniker
- Manfred Pfeifer, 30. 1. 1934, Sportstudent
- Claus Schwanke, 4. 9. 1938, Fachschüler
- Siegfried Fettke, 20. 4. 1928, Verm.-Techniker
- Werner Hofmann, 5. 8. 1929, TAN-Sachbearbeiter
- Wolfgang Seifert, 13. 2. 1927, Redaktions-Assistent
- Günter Weidenböcker, 28. 1. 1931, Verw.-Angest.
- Wolfgang Jeßner, 8. 7. 1931, Schweißer
- Rudolf Alt, 9. 7. 1926, Verw.-Angestellter
- Roland Hempel, 29. 7. 1928, Verw.-Angestellter
- Wolfgang Jaha, 10. 11. 1935, Dreher
- Roland Weigel, 13. 11. 1928, Schweißer
- Herbert Jentsch, 3. 6. 1936, Tischler
- Claus Pfeufer, 16. 4. 1937, Elektriker
- Wolfgang Engelhardt, 18. 8. 1938, Schlosser
- Helmut Hornung, 25. 5. 1935, Galvanotechniker

Die Visitenkarte der Oberliga

Punktespiele beginnen gleich mit Schlagern

Amtliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 11 vom 12. März 1957

Schiedsrichter- und Linienrichter-Ansetzungen für Sonntag, den 17. März 1957

Spielbeginn: 16 Uhr (Reserven: 14.15 Uhr)

Oberliga

- Spiel 1 ASK Vorwärts Berlin—SC Motor Karl-Marx-Stadt
SchR.: Neumann (Forst),
LR.: Schaub (Leipzig), Gogler (Leipzig);
- Spiel 2 SC Rotation Leipzig—SC Aktivist Brieske-Sentenberg
SchR.: Becker (Halberstadt),
LR.: Wolf (Strausberg), Wilde (Halle);
- Spiel 3 SC Wismut Karl-Marx-Stadt—Motor Zwickau
SchR.: Köpcke (Wusterhausen),
LR.: Paul (Dessau), Prill (Leipzig);
- Spiel 4 SC Einheit Dresden—Lok Stendal
SchR.: Vogel (Karl-Marx-Stadt),
LR.: Köhler (Leipzig), Unversucht (Forst);
- Spiel 5 SC Chemie Halle-Leuna—Rot. Babelsberg
SchR.: Haack (Karl-Marx-Stadt),
LR.: Green (Limbach), Schneider (Forst);
- Spiel 6 SC Turbine Erfurt—SC Motor Jena
SchR.: Schulz (Berlin),
LR.: Meißner (Dommitzsch), Kastner (Dahlewitz);
- Spiel 7 SC Lok Leipzig—SC Fortschr. Weißenfels (bereits Sonnabend, 16. März 1957, 16 Uhr Platz: Georg-Schwarz-Park, Leipzig)
SchR.: Bergmann (Hildburghausen),
LR.: Kunert (Dresden), Müller (Plauen).

1. DDR-Liga

- Spiel 1 Stahl StalinStadt—SC Wissenschaft Halle
SchR.: Franke (Jahnsdorf),
LR.: Schleinitz (Dresden), Zschocke (Burgstädt);
- Spiel 2 Motor Altenburg—SC Dynamo Berlin
SchR.: Illig (Karl-Marx-Stadt),
LR.: Schneider und Zimmermann (Karl-Marx-Stadt);
- Spiel 3 Motor Dessau—Fortschritt Meerane
SchR.: Walther (Leipzig),
LR.: Hapke (Rostock), Wutzig (Wurzen);
- Spiel 4 Chemie Wolfen—Empor Wurzen
SchR.: Reinhardt (Berlin),
LR.: Mann und Kunze (Karl-Marx-Stadt);

Spiel 5 Chemie Glauchau—Mot. Magdeburg Mitte
SchR.: Trumm (Dresden),
LR.: Clauß (Roßwein), Müller (Kriebitzsch);

Spiel 6 SC Empor Rostock—Chemie Zeitz
SchR.: Kupke (Leipzig),
LR.: Glöckner (Leipzig), Linn (Stendal);

Spiel 7 Lok Weimar—Wismut Gera
SchR.: Schönebeck (Berlin),
LR.: Senkbeil (Zwentschönaue), Pohl (Suhl).

Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Erteilung der Spielberechtigung die Bestimmungen der alten Wettspielordnung Anwendung finden, wenn die Abmeldung vor dem 28. Februar 1957 erfolgte.

Wir erinnern an die Einhaltung der Verwaltungsanordnung, daß während eines Spieles nur die Auswechselspieler und ein Trainer sich innerhalb der Barriere aufhalten dürfen.

Sektion Fußball der DDR
Weimar, Geschäftsführer

*

Sperre: Sportfreund Siegfried Hornemann, geb. am 25. Juni 1936 (ASK Vorwärts Berlin), vom 3. März bis 30. März 1956 wegen groben unsportlichen Verhaltens.

Heiß diskutiert:

Schiedsrichter-Nachwuchs ein Problem

In den letzten Ausgaben der „Fu-Wo“ sind mehrmals die Schiedsrichter zu Wort gekommen. Sie haben Gedanken offenbart, die erfreulich sind. Man rührt sich — das ist ein gutes Zeichen.

Ein Außenstehender, ob Spieler, Funktionär oder Zuschauer, der nicht selbst einmal als Schiedsrichter fungiert hat, kann sich nie in die Lage eines Schiedsrichters hineinfühlen. Ein Schiedsrichter, der unter mehr oder weniger objektiven Augen Tausender Entscheidungen fällen muß, ist schon ein ganzer Kerl. Er muß Mut zur Tat und einen festen Charakter haben.

Er muß Recht sprechen — ohne Beisitzer, ohne Schöffen und ohne Vertagung. Es ist logisch, daß diese Fähigkeiten nicht über Nacht erworben werden. Ein langer Weg mit viel Kummer und Rückschlägen war notwendig. Jeder wirkliche Schiedsrichter hat seinen dornreichen Weg hinter und oft auch jeden Sonntag noch vor sich. Aber er bleibt seiner Sache treu!

Können wir es uns nun leisten, diese bewährten Freunde in den Ruhestand zu beordern? Betrachtet man die Einstufungstabelle und würde man diese beispielweise mit einer von vor zwei Jahren vergleichen, so findet man neue Namen vor. Es sind sogar erfreulich viele neue Schiedsrichter darunter; sie werden nach vorn streben und sicher bald die älteren Freunde ersetzen. Obwohl das Alter wohl sekundäre Bedeutung besitzt, ausschlaggebend ist einzig und allein die Leistung.

Bei der Heranbildung junger Schiedsrichter muß das Augenmerk u. a. auf zwei Hauptpunkte gelegt werden:

1. Die Schiedsrichter müssen Persönlichkeitswerte aneignen bekommen, sie müssen sich unbedingt Achtung verschaffen.

2. Die Entwicklung junger talentierter Schiedsrichter bedarf einer individuellen Betreuung, sie sollen ausreifen, aber nicht in den unteren Klassen ausbrennen. Die Begeisterung ist unbedingt wachzuhalten.

Wird dies vom Schiedsrichter-Ausschuß und den jeweiligen Kommissionen mit besonderer Liebe bedacht, werden Spieler, Funktionäre und nicht zuletzt unsere Freunde auf den Dämmen dies dankbar empfinden. Es ist schon viel Positives geleistet worden, noch mehr aber bleibt zu tun, und zwar vorwiegend von uns Schiedsrichtern selbst. Die beste Werbung für uns ist, jeden Sonntag überzeugend auf dem Spielfeld zu amtieren.

Kurt Obst

Die Einstufung der Schiedsrichter und deren Veröffentlichung ist sehr richtig. Aber es ist schade, daß man hierbei die Jahrgänge der einzelnen Schiedsrichter nicht hinzugefügt hat. Aus dieser Veröffentlichung hätte jeder selbst das Durchschnittsalter unserer Spitzenschiedsrichter errechnen können.

Bei uns spricht man gerade wieder nach der Veröffentlichung der Einstufung der Schiedsrichter darüber:

„Im Bezirk sollen wir mit 50 Jahren zurücktreten, aber die in der Oberliga pfeifen bis... Jahre?“

Willi Stahn

BSG Chemie AWD, Sektion Fußball, Radebeul I, Gartenstr. 16-24, sucht ab 1. April 1957 für Männerbetriebsmannschaft und II. C-Jugendmannschaft, beide ohne Punktspiele, laufend Gegner, Dresden-Stadt bevorzugt. Spieltag nach Möglichkeit sonnabends. Angebote erbeten an obige Anschrift.

BSG Motor Geringswalde

Bezirksklasse Karl-Marx-Stadt, sucht für Ostern und Pfingsten spielstarke Gegner für 1. Fußballmannschaft und Reserve nach hier oder auswärts. Entsprechende Angebote erbet.

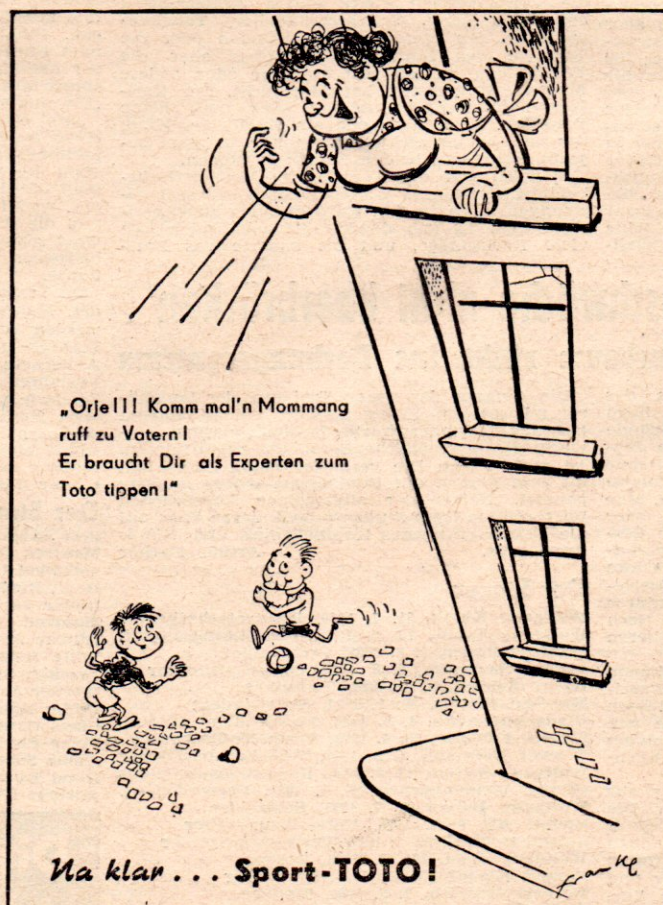
BSG Chemie Erkner (Bezirksklasse)

sucht für 1. und 2. Männer Spiele für Ostern u. Pfingsten in der DDR. Günther Hamann, Erkner b. Berlin, Kienkam 48.

Schuhe für Beruf und Sport kauft man immer gut im Fachgeschäft

SCHUH-NOWAK

Auerbach (Vogtl.)
Plauensche Straße 33.



„Orje!!! Komm mal'n Mommang ruff zu Vatern!
Er braucht Dir als Experten zum Toto tippen!“

Na klar... Sport-TOTO!

Die für Sonnabend, d. 9. März 1957 vorgesehene **Trainer-Konferenz** des BFA Magdeburg findet wegen Verlegung einiger Punktspiele durch das stattfindende Länderspiel DDR gegen Luxemburg, am **Sonnabend, dem 30. März 1957, 14.00 Uhr, im Bauarbeiter-Stadion in Magdeburg** statt.

Fußballübungsleiter für Bezirksliga für sofort oder 1. April 1957 gesucht. (Möglichst ledig.)

Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen an

BSG Empor Anklam

Rudolf-Breitscheid-Platz
Sportbüro.

Athletisan
DIE VOLLENDETE SPORTMASSAGE-EMULSION
FÜR HOCHLEISTUNG UND WOHLBEFINDEN
In Apotheken und Drogerien - DM 1,60
CARL HOERNECKE
Fabrik chem.-pharm. Präparate
MAGDEBURG SÜDWEST

Anzeigenschluß
JEDEN DONNERSTAG

Zweimal stürmte Rahn unaufhaltsam davon

Das sicherte Westdeutschlands 3 : 2 (2 : 0)-Sieg in Wien über Österreich!

Aus dem Prater-Stadion berichtet Leo Fröhlich

Der „Länderkampf der Hoffnungslosigkeit“, wie in Wien die Länderspielbegegnung gegen Westdeutschland angesichts der derzeitigen Schwächen des österreichischen Fußballs bezeichnet worden war, endete zwar mit dem erwarteten Sieg der westdeutschen Gäste; sehr glücklich aber wird Sepp Herberger nach diesem Erfolg Wien nicht verlassen, denn auch die siegreiche Elf bot nicht

gerade das, was man sich in Wien von dieser neu formierten Mannschaft erwartet hat, die immerhin den Titel eines Fußballweltmeisters zu verteidigen hat. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich gegenüber 1951, der ersten Nachkriegsbegegnung zwischen Österreich und Westdeutschland in Wien, ein klassenmäßiger Rückgang beider Mannschaften eindeutig feststellen läßt.

Die Mannschaften liefen in folgender Aufstellung auf das Spielfeld:

Österreich: Engelmeier; Puschnick, Kollmann; Swotoda, Koller, Barschandt; Halla, Wagner; Buzek, Koslizek (ab 46. Hof); Haummer.

Westdeutschland: Herkenrath; Juskowiak, Schmidt; Szymaniak, Wevers, Erhardt; Rahn, Schröder, Kraus, Schäfer, Vollmar (ab 70. Waldner).

Schiedsrichter: Brankhorst (Holland); **Zuschauer:** 50 000; **Torfolge:** 0:1 Rahn (22.), 0:2 Kraus (40.), 1:2 Wagner (60., Foul-Elfmeter), 1:3 Rahn (70., Freistoß), 2:3 Buzek (75.).

Das Spiel begann im Prater-Stadion vor 50 000 Zuschauern überraschend mit Angriffen von Österreich, welche die Schwächen der westdeutschen Verteidigung rasch sichtbar machten. Mitten aus der österreichischen Glanzperiode heraus, die nur durch sporadische westdeutsche Angriffe unterbrochen wurde, gelang es dem gefährlichsten Stürmer der westdeutschen Elf, Helmut Rahn, die österreichische Verteidigung mit einem Sturmrunn zu umgehen und in der 22. Minute durch einen harten Schuß aus kurzer Distanz Österreichs Torwart zu bezwingen. Die nachfolgende Zeit bis zur Pause war die beste der westdeutschen Gäste, und der agile und wendige Mittelstürmer Kraus erhöhte in der 40. Minute den westdeutschen Vorsprung auf 2:0, nachdem Österreichs Abwehr ein schwerer taktischer Fehler unterlaufen war.

Nach der Halbzeit erfolgte nicht der konditionelle Zusammenbruch der österreichischen Mannschaft, wie man erwartet hatte, sondern erneut setzte die österreichische Elf, bei der der junge Mittelstürmer Buzek eine beachtliche Talentprobe ablegte, die westdeutsche Hintermannschaft unter

starken Druck. In der 60. Minute wurde Buzek bei einer Soloaktion im westdeutschen Strafraum zu Boden getreten, Verbindungsstürmer Wagner verwandelte den vom Schiedsrichter verhängten Elfmeterball zum Anschlußtreffer für Österreich. Vom Publikum mächtig angefeuert, drängten nun die Österreicher die Gäste völlig in die Defensive, und das Ausgleichstor schien in der Luft zu hängen. In der 70. Minute aber war Rahn abermals durchgebrochen und konnte von der österreichischen Verteidigung nur unkorrekt vom Ball getrennt werden. Den vom Schiedsrichter dafür verhängten Freistoß aus einer Entfernung von 18 Meter schoß Rahn sodann zum Entsetzen der österreichischen Zuschauer zum dritten Treffer für Westdeutschland ein. Auch hier war ein schwerer Fehler des österreichischen Torwarts die Ursache des Verlusttreffers.

Österreichs Elf gab sich aber damit keineswegs geschlagen, sondern berannte weiterhin das Tor der Gäste. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigte sich in der 75. Minute, als es Mittelstürmer Buzek gelang, Tormann Herkenrath aus kurzer Distanz zu überwinden. Die nachfolgenden Minuten bis zum Spielschluß gehörten nun ausschließlich den Österreichern. Herkenraths Können und auch einiges Glück auf Seiten der westdeutschen Elf verhinderten jedoch einen zählbaren Erfolg für Österreich.

Obleich die österreichische Elf verloren hatte, wurde sie nach Spielschluß vom Publikum lebhaft für ihre großartige kämpferische Leistung gefeiert.

Die Meinungen der Prominenten: Bundestrainer Sepp Herberger: „Uns genügt dieser Erfolg.“ Österreichs Teamselektionär Argaauer: „Österreich hätte zumindest ein Unentschieden verdient.“

Helmut Rahn: „Hart, hart spielt man in Wien.“

Herkenrath: „Ich war zuerst sehr nervös, dann aber ging es besser.“

Mittelstürmer Buzek: „Die westdeutsche Elf spielte sehr hart, aber ich freue mich, daß mir ein Tor gelang.“

Hilflose B-Abwehr

Gäste unterlagen in München

Schon vier Tage vor dem Wiener Länderkampf hatten sich in München die beiderseitigen B-Vertretungen gegenübergestellt. Die Partie war praktisch schon nach 35 Minuten entschieden, denn die Gäste-Abwehr erwies sich gegen die schnellen Kombinationszüge des Gegners als völlig hilflos. Für das 4:0-Endresultat sorgten Rahn (15. und 21.), Kraus (25.) und der Dortmunder Schmidt (35.). Hervorragend in Form befand sich der Essener Rahn, der durch verstärktes Training in jüngster Zeit zwölf Pfund abnahm.

Besser als das Resultat

Saar 05 Saarbrücken—SC Fortschritt Weissenfels 6:3 (2:3)

Saar 05: Rosenbaum; Jacob, Riedschy; Paproth, Dinger, Klein; Altmeyer, Engel, Sinn, Urnau, Schirra.

SC Fortschritt: Tuszynski; P. Reinhardt, Harnisch; Binder-nagel; Schubert, Elzemann; Riemenschneider, A. Reinhardt, Dalagrazia, Ackermann, Meyer.

Schiedsrichter: Wagner (Weilschbach); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1:0 Schirra (1.), 2:0 Schirra (6.), 2:1 Meier (21.), 2:2 Riemenschneider (35.), 2:3 Reinhardt (44.), 3:3 Schirra (72.), 4:3 Sinn (74.), 5:3 Altmeyer (78.), 6:3 Krieger (80.).

Es sah in den ersten Minuten recht böse um die Fortschritt-Elf aus. Saar stürmte los, als ginge es um die Meisterschaft.

Aber schnell wandte sich das Blatt. Die Saarbrücker glaubten nach der schnellen Führung offensichtlich, die Partie sicher gewinnen zu können. Das erwies sich als Trugschluß. Die Weissenfeler hatten den Anfangschock bald überwunden, und mit einem Male waren die Rollen vertauscht. Fortschritt kombinierte schneller, raumgreifender, und besonders die beiden schnellen Flügelstürmer Meyer und Riemenschneider setzten Rosenbaums Tor gehörig unter Druck.

Nur etwas leicht aus dem Konzept zu bringen scheint die Elf, und so läßt sie das Schlußresultat schlechter aussehen, als sie es bis weit in die zweite Hälfte hinein verdient hatte.

Nur viermal um Punkte

Infolge des Länderkampfes in Wien und der Pokalrunden gab es in den westdeutschen Oberligen lediglich vier Begegnungen um Punkte. Im Südwesten wahrte der 1. FC Saarbrücken durch ein 6:1 gegen Phönix Ludwigshafen den Anschluß zum Tabellenzweiten VfR Frankenthal. Die Entscheidung fiel in diesem Treffen sehr schnell, denn zwischen der 11. und 27. Minute holte der Gastgeber einen 4:0-Vorsprung heraus. Für Saarbrücken waren erfolgreich: Martin (3), Altert, Otto und Puff. In einem weiteren Spiel setzte sich der FK 03 Pirmasens mit 4:0 über die SpVgg. Andernach hinweg.

Tabellenspitze: 1. FC Kaiserslautern 41:7, VfR Frankenthal 33:15, 1. FC Saarbrücken 32:16, TuS Neudorf 26:20 Punkte.

Die zwei Punkte kämpfte der 1. Liga West standen im Zeichen um den Klassenverbleib. Der SV Sodingen und Preußen Dellbrück trennten sich mit einem torlosen Unentschieden. Die Sodinger liegen augenblicklich zwar an 12. Stelle, sollen aber nach Schluß der Saison wegen Verstoßes gegen das Vertragsspielerstatut mit einem Abzug von acht Gewinnpunkten bestraft werden. Weiter ins Mittelfeld stieß Preußen Münster durch ein 2:2 gegen den VfL Bochum vor.

Tabellende: VfL Bochum 20:26, SV Sodingen, Westfalia Herne je 19:27, Schwarzweiß Essen 18:28, Preußen Dellbrück 17:29, Borussia M.-Gladbach 7:37 Punkte.

Freudensprünge bei Hertha

Westberliner Vertragsliga: BFC Südring—Tennis Borussia 3:1, Minerva 93—Hertha BSC 2:7, Rapide Wedding—Blau Weiß 90 3:0, Viktoria 89—Tasmania 1900 3:3, Berliner SV 92—Spandauer SV 3:1.

Die anhaltende Formkrise konnte Spitzenreiter Tennis Borussia auch im Treffen mit dem BFC Südring nicht verleugnen. Der Abstiegskandidat bot eine kämpferisch ausgezeichnete Partie. Pelz und Podrats legten eine 2:0-Führung vor, ehe Tennis Borussia durch Eder den Anschlußtreffer erzielte. Der Hausherr war jedoch nicht aus dem Konzept zu bringen und entschied in der 65. Minute durch Rederer die Partie.

Bis zum Wechsel vermochte Minerva 93 gegen den Titelanwär-

ter Hertha BSC noch mitzuhalten. Als es in die Kabinen ging, hieß es durch Thiel (Hertha) und Krüger 1:1. Später fand die Hintermannschaft Minervas gegen die schnellen Kombinationszüge des Gegners keine Mittel mehr. Faeder (2), Taube, Lange, Feldhahn und Böll; teilten sich die Torausbeute der Elf vom Gesundbrunnen. Hertha hat durch diesen Erfolg und die gleichzeitige Niederlage Tennis Borussia jetzt wieder alle Chancen, den Widersacher noch von der Spitze zu verdrängen. Der derzeitige Tabellenstand:

Tennis Borussia	45:26	27:9
Hertha BSC	49:28	25:11
Viktoria 89	39:33	22:16
Blau Weiß 90	37:29	21:15
Tasmania 1900	29:26	20:14
Spandauer SV	43:30	20:16
Union 06	31:24	19:13
Berliner SV 92	28:29	16:20
Hertha Zehlendorf	27:31	13:21
Minerva 93	25:44	13:23
BFC Südring	20:33	10:24
Rapide Wedding	16:56	6:30

Schweinfurt warf Pokalverteidiger aus dem Rennen

Die letzten acht Mannschaften des Pokalwettbewerb wurden in Süddeutschland ermittelt. In Schweinfurt traf die von vielen vorausgesagte Überraschung ein, denn der Gastgeber behielt gegen den Pokalinhaber der Bundesrepublik, Karlsruher SC, mit 2:1 die Oberhand.

Die weiteren Resultate: FSV Frankfurt—Eintracht Frankfurt 4:3, VfL Neustadt—Kickers Offenbach 1:3, Hessen Kassel—Viktoria Aschaffenburg 1:0, Bayern München—TSV Straubing 3:1, SSV Reutlingen—Stuttgarter Kickers 4:3, FC Singen 04—VfR Mannheim 1:2, n. V., Bayern Hof gegen ASV Cham 3:1.

Norddeutscher Pokal: Hamburger SV—Heider SV 3:2, Eintracht Braunschweig—Altona 93 0:1, Bremerhaven 93—Holstein Kiel 4:2, Eintracht Nordhorn—TuS Celle 1:2.

Freundschaftsspiele: Arminia Hannover—Union 06 Westberlin 0:2, VfB Stuttgart—Schalke 04 2:6, Fortuna Düsseldorf—FC St. Pauli 4:1, Wuppertaler SV gegen 1. FC Kaiserslautern 2:2, Hamburger 07—Borussia Dortmund 3:0, Alemannia Aachen—FC Zürich 7:0, 1. FC Nürnberg—Spartak Prag 7:1, Jahn Regensburg—Kremser SC (Österreich) 2:2.

Internationaler Ergebnisspiegel

Länderspiele

Weltmeisterschafts - Qualifikationsspiel in Madrid: Spanien gegen Schweiz 2:2 (1:1), Brüssel: Belgien B—Schweiz B 5:0.

England

Meisterschaftsspiele: Everton gegen Preston Northend 1:4, Arsenal—Luton Town 1:3, Birmingham City—Everton 1:3, Burnley gegen Sunderland 2:0, Cardiff City—Blackpool 3:4, Chelsea gegen Manchester City 4:2, Manchester United—Aston Villa 1:1, Newcastle United—Bolton Wanderers 4:0, Portsmouth—Leeds United 2:5, Preston Northend gegen Charlton Athletic 4:3, Sheffield Wednesday—Wolverhampton Wanderers 2:1, West-Bromwich Albion—Tottenham Hotspurs 1:1. **Spitze:** Manchester United 47:15, Preston Northend 44:22, Tottenham Hotspurs 42:20, Blackpool 41:23, Wolverhampton 40:26 Punkte.

Wiederholungsspiele im Viertelfinale des Pokals: Birmingham City—Nottingham Forest 1:0, Aston Villa—Burnley 2:0, West-Bromwich Albion—Arsenal 2:1. Außerdem hat auch Pokalverteidiger Manchester United die Runde der letzten Vier erreicht.

Frankreich

Meisterschaftsspiele: St. Etienne gegen Valenciennes 5:4, Nimes gegen Reims 1:2, Lens—Metz 3:1, Angers—Racing Paris 1:1, Sedan gegen Monaco 3:3, Nancy—Marseille 0:1, Toulouse—Straßbourg 1:1, Nizza—Rennes 0:2, Sochaux gegen Lyon 3:1. **Spitze:** St. Etienne 38:14, Lens 36:16, Reims 36:16 Punkte.

Holland

Meisterschaftsspiele: Amsterdam gegen Groningen 0:1, Eindhoven gegen Sparta Rotterdam 3:2, Maastricht—Breda 1:3, Rap. Herlen—Noad Tilburg 1:3, Feyenoord—Dos Utrecht 5:1, Elinkwijk gegen Ajax Amsterdam 1:2, Willem II Tilburg—Venlo 6:3, Enschede—PSV Eindhoven 2:2. **Spitze:** Feyenoord 32:16, Enschede 30:16, Maastricht 30:18 Punkte.

Italien

Meisterschaftsspiele: Palermo gegen Atalanta 3:1, Bologna gegen Florenz 2:2, Padua—Genua 2:0, Udine—Juventus Turin 3:0, Neapel—Lanerossi 1:0, Internationale—AC Mailand 1:1, FC Turin—AS Rom 1:0, Lazio Rom—Spal 1:2, Sampdoria—Triest 1:1. **Spitze:** AC Mailand 35:11, Florenz 28:18 Punkte.

CSR-Stürmer müssen ihr Schußvermögen verbessern!

Es wurden 33 Spieler nominiert / Nun Übungsspiele

Aus Prag berichtet unser Mitarbeiter Jan Sokol

Ein aufmerksamer Beobachter muß feststellen, daß sich das Niveau des Fußballs in der ganzen Welt gehoben und gleichzeitig ausgeglichener hat. Was bedeuteten z. B. noch vor fünf Jahren die Fußballer Rumäniens und Bulgariens. Insbesondere die Bulgaren haben durch intensives Training den Anschluß an die europäische Klasse gefunden.

Schnelligkeit, solide Technik und Schußvermögen sind heute Voraussetzungen für einen Erfolg. Können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir uns diese Elemente angeeignet haben? Wir glauben, daß es uns gelungen ist. Wenn man die heutige Situation mit der vor vier Jahren vergleicht, da ja unsere Mannschaft auch vor der Weltmeisterschaft stand, so kann man feststellen, daß wir diesmal viel besser daran sind. Aber unsere Aufgabe ist alles andere als leicht.

Unser erster Gegner, Wales, trat eine volle Halbzeit nur mit neun Spielern gegen England an und unterlag erst der Erschöpfung von zehn Spielern mit 1:3. Wie wäre dieser Kampf ausgefallen, wenn Wales mit elf Mann hätte durchstehen können? Und dieses Wales ist unser erster Gegner... Unser zweiter Kontrahent wird um nichts schwächer sein. Denn Härte und Zähigkeit sind neben technischem Können die stärksten Waffen des deutschen Fußballs.

Stürmer müssen sich verbessern

In der Vorbereitung auf die bevorstehende Saison gingen wir von den Erfahrungen des Vorjahres aus. Verhältnismäßig gut hielten sich die Abwehrreihen, ihre Leistungen entsprechen gutem europäischen Durchschnitt. Mehr drückt uns das Spiel der Angriffsreihe. Wir hatten in verschiedenen Treffen Feldüberlegenheit. So in Chile. Aber die Unproduktivität der Stürmer brachte uns um den verdienten Erfolg. Das ist der wunde Punkt nicht nur der Nationalmannschaft, sondern auch einer ganzen Reihe von Clubs.

Besonders unglücklich ist das Spiel unserer Flügelstürmer. Sie haben den Drang nach innen, ohne daß sie diese Spielart mit den Verbindungstürmern koordiniert haben, so daß es in der Mitte des Spielfeldes zu Stauungen kommt. Aber auch im Innensturm fehlen uns solche Fußballer, auf denen man eine Spielkonzeption, wie es bei Puskas, Grillo, früher Sarosi, Sindelar oder Bican der Fall war, aufbauen könnte.

Größere Aufmerksamkeit dem Schußvermögen

Das Hauptaugenmerk im Training der nationalen Mannschaft der CSR wird auf das Schußvermögen gerichtet sein. Unsere Fußballer müssen, so wie es die älteren Generationen taten, immer und immer wieder den Schuß auf das Tor aus allen Positionen und mit beiden Beinen trainieren, im Lauf und aus dem Stand. Damit muß allerdings schon bei den Nachwuchsspielern begonnen werden.

Unsere Nationalmannschaft wird in der nächsten Zeit einige Vorbereitungsspiele austragen. Am Mittwoch werden folgende Auswahlkandidaten gegen Jiskra Liberec herangezogen: Torhüter: Schroif, Stacho; Verteidiger: Hertl, Hledik, Navratil; Läufer: Felszegi, Tichy, Hejsky, Rys; Stürmer: Solc, Pazdera, Svoboda, Moravcik, Bubdernik, Molnar, Kraus und Feureisl.

Am Donnerstag treten gegen Spartak Plzen an: Torhüter: Dolejsi, Hlavaty; Verteidiger: Jecny, Cadek, Novak, A. Urban; Läufer: I. Urban, Pluskal, Masopus; Stürmer: M. Urban, Majer, Kacani, Borovicka, Böhm, Dvorak und Salaj.

Mit der Auswertung dieser beiden Spiele melde ich mich in der folgenden Woche wieder.

Argentinien in Moskau dabei?

Zwei große Fußball-Turniere anlässlich der Sportspiele

Das Fußballturnier der III. internationalen Sportspiele in Moskau verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen. Besser gesagt, es sind zwei Turniere, die dort ausgetragen werden: ein Turnier für Städtemannschaften und eins für Club-Mannschaften. In jeder Gruppe wird um einen Ehrenpreis gekämpft. Jedes Land kann mit zwei Vertretungen anwesend sein. Wie bekannt, errang bei den „II. Internationalen“ in Warschau 1955 die Bukarester Stadtfußballmannschaft durch ein 4:3 über Budapest den Sieg. Für das bevorstehende Turnier wurden Einladungen an Amateur- und Berufsmannschaften erteilt.

Vielleicht kommt sogar die argentinische Nationalmannschaft. Zevero Alfredo Jantorno, Argentinien Ex-Landesmeister im Schwimmen, Lehrer an der Fakultät für Architektur der Universität in Buenos Aires und Mitglied der ständigen Festivalkomitees, machte eine entsprechende Andeutung: „Ich denke, daß die Moskauer und alle Gäste auch unsere Fußballer sehen werden...“

Kanada auf neuen Wegen

Die kanadische Fußball-Liga in Toronto beschloß, die Landesmeisterschaft in völlig neuer Art

durchzuführen. Demzufolge treffen die zehn beteiligten Mannschaften nicht, wie üblich, zweimal, sondern dreimal aufeinander. Außerdem sind für jedes Treffen vierzehn Spieler zugelassen, so daß auf Wunsch des Trainers (wie beim Eishockey!) jederzeit ausgetauscht werden kann. Weiterhin sollen die Spiele abends unter Flutlicht stattfinden. Man nimmt an, daß sie wesentlich temporeicher als bisher werden, da sich jeder Fußballspieler während des Wettkampfes nun mehrfach ausruhen kann.

20 Jahre bei Zenit!

Unter der Leitung der Meister des Sports Alow und Hartwig bereitet sich Zenit Leningrad intensiv auf die bevorstehende Meisterschaft vor. Die Mannschaft will diesmal bei der Titelvergebung unbedingt ein ernstes Wort mitsprechen! Aus den Reihen von Zenit schied allerdings ein äußerst bewährter Spieler aus, der eine spürbare Lücke hinterlassen wird: Torhüter Iwanow, Veteran der Mannschaft und Liebling der Leningrader Fußball-Freunde. Er stand 20 Jahre lang bei den Leningrädern zwischen den Pfosten!



Auch in Griechenland läuft der Meisterschafts-Betrieb. Zu den favorisierten Mannschaften zählt u. a. Apollo Athen, das Panathinaikos sicher 3:1 bezwang. Vor einem anstürmenden Gegner der unterlegenen Mannschaft faustet der Apollo-Torhüter das Leder mit einer Faust ins Feld zurück. Foto: Zentralbild

Acht Spartak-Spieler „vorn“

Nach alter Tradition werden in der Sowjetunion nach Jahresabschluss, der gleichzeitig Saisonabschluss ist, namentlich die besten Fußballspieler des Jahres bekanntgegeben. Es sind 33 — die drei Besten auf jeder Position. Die offiziell bestätigte Aufstellung für 1956 sieht folgendermaßen aus:

Torhüter: Jaschin (Dynamo Moskau), Rasinski (ZDSA), Iwakin (ZDSA).

Rechtsverteidiger: Tischtschenko (Spartak Moskau), Porchunow (ZDSA), Eloschwil (Dynamo Tbilissi).

Mittelverteidiger: Baschschkin (ZDSA), Krishewski (Dynamo Moskau), Masljonkin (Spartak Moskau).

Linksverteidiger: Ogonkow (Spartak Moskau), Kuznezow (Dynamo Moskau), Perewalow (ZDSA).

Rechte Läufer: Paramonow (Spartak Moskau), Beza (ZDSA), Artjomjew (Lok Moskau).

Linke Läufer: Netto (Spartak Moskau), Petrow (ZDSA), Gogoberidse (Dynamo Tbilissi).

Rechtsaußen: Tatuschin (Spartak Moskau), Chasaja (Dynamo Tbilissi), Apuchtin (Lok Moskau).

Halbrechte: Issajew (Spartak Moskau), Iwanow (Torpedo Moskau), Bubikin (Lok Moskau).

Mittelstürmer: Strelzow (Torpedo Moskau), Simonjan (Spartak Moskau), Mamedow (Dynamo Moskau).

Halblinke: Salnikow (Spartak Moskau), Beljajew (ZDSA), Koman (Dynamo Kiew).

Linksaußen: A. Ilijn (Spartak Moskau), Ryshkin (Dynamo Moskau), Kowaljow (Lok Moskau).

Auch der bekannte Halbstürmer Marjutin beendete seine Laufbahn. Es stehen aber genügend talentierte Nachwuchsspieler zur Verfügung, die hier einspringen. Es seien besonders die Torhüter Schechtel und Trofimow, der Verteidiger Schischkow, Läufer Sawidonow (sie kamen von AR Leningrad) und die Stürmer Warlamow und Sogomotjanz erwähnt.

Hollands Nationalmannschaft trifft am 20. März in Rotterdam auf Luxemburg und am 3. April in Amsterdam auf Westdeutschland. Für diese beiden Begegnungen wurden 20 Spieler nominiert.

Kurz gefaßt

MTK Budapest siegte in einem Freundschaftsspiel beim VfB Stuttgart mit 9:2 Toren. Vasas hingegen verlor bei der Spvgg. Fürth 2:3, gestaltete aber das zweite Treffen bei Jahn Regensburg mit 4:1 erfolgreich.

Das Rückspiel im Europapokal zwischen OGC Nizza und Real Madrid (erstes Spiel 3:0 für die Spanier) findet am Donnerstag in Paris statt.

Die Europa-Union trägt sich mit dem Gedanken, nach Abschluß der Weltmeisterschaft einen Vergleichskampf Europa gegen Südamerika auszutragen. Das Rückspiel soll in Rio de Janeiro oder Buenos Aires stattfinden.

Am 21. April (Ostersonntag) ermitteln die vier Gruppenbesten des FIFA-Juniorenturniers in Spanien die Endspielteilnehmer, die sich dann bereits einen Tag später in Madrid gegenübersehen.

Adolf Patek (Eintracht Frankfurt) wird höchstwahrscheinlich nach Abschluß der Saison nach Österreich zurückkehren und dort den Posten des Bundestrainers einnehmen.

Die Nachwuchsmannschaften von England und Schottland trennten sich in Glasgow 1:1 unentschieden.

Partizan Belgrad besiegte Polens Fußballmeister WKS Legia Warschau sensationell mit 7:0 Toren.

Nach längerer Zwangspause infolge Verletzung begann Österreichs erfolgreichster Nationalspieler Gerhard Hanappi (Rapid Wien) wieder mit dem Training.

In einem Übungsspiel blieb die Schweizer Nationalmannschaft nur knapp mit 3:2 Toren über die B-Vertretung erfolgreich.

Ungarns Fußballverband hat dem Westdeutschen Fußballbund vorgeschlagen, am 14. oder 18. Mai ein Länderspiel auszutragen.

Am 14. Juli beginnt die ungarische Nationalmannschaft ihre Südamerika-Tournee mit dem Länderspiel gegen Brasilien in Rio de Janeiro. Am 21. Juli spielen die Ungarn in Montevideo gegen Uruguay und sieben Tage später in Buenos Aires gegen Argentinien. Abgeschlossen wird die Reise Anfang August mit zwei Vergleichsspielen gegen Chile und Peru.

Englands Junioren-Auswahl bestritt ein Vorbereitungstreffen im Hinblick auf das FIFA-Turnier. Hollands Auswahl hatte keine Chance und verlor mit 0:5 Toren.

**Fußball-
Woche**

Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.), H. Müller (Stellv.), Götz Hering, Dieter Buchspieß Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag Berlin W 8 Neustädtische Kirchstraße 15. Zu Zeit gültige Preisliste 4 Postcheckkonto Berlin Nr. 1951. Telefon-Nr. 22 56 51. Fernschreiber-Nr. Bin 01 13 01. Druck: 136 Druckeri Taalche Rundschau Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts) 1,30 DM Berlin frei Haus. Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden donnerstags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen: Objekt-Nr. 19 714. Postscheckkonto Berlin Nr. 1951.